Nr. 187 | Donnerstag, 13. August 1936 | 110. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrkraft • Bilder vom Tage • Hitlerjugend Jungsturm • Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827. Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086
Girokonto: Kreissparkasse Nagold Nr. 882 // Zu Konkursfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Schließfach Nr. 55

Katalonien löst sich von Madrid

gl. **Paris**, 12. August

Der Versuch, die Führung Kataloniens einer Koalitionsregierung aus Mitgliedern der linken politischen Parteien, Bauern, Fachleuten und drei Sozialisten anzuvertrauen, ist gescheitert. Sechs Tage nach ihrer Bildung löste sich die Regierung auf, und eine neue wurde gebildet, diesmal ohne Beteiligung der Sozialisten. Diese hatten darauf gedrängt, daß die Regierung die Tätigkeit des antifaschistischen Fünfzehner-Komitees kontrolliere, erregten dadurch aber den Widerstand der radikaleren Gruppen und mußten weichen. Die neue katalanische Regierung hat sich selbst nahezu alle Rechte angeeignet, über welche sonst nur ein souveräner Staat verfügt. Faktisch wurde hier, gestützt und erhöht durch die katalanische antifaschistische Bewegung, der alte Traum der katalanischen Nationalisten verwirklicht, die Schaffung eines autonomen Staates innerhalb der spanischen Bundesrepublik. Viele Rechte, welche die katalanische Regierung derzeit ausübt, würden ihr auf Grund eines autonomen Statuts zustehen, so die Ernennung eines katalanischen Ministerpräsidenten, die Ernennung eines Verteidigungskommissärs, der tatsächlich ein Kriegsminister ist, sowie die Verhängung des Kriegszustandes über alle Städte, in denen gegnerische Revolten stattgefunden haben. Die Regierung geht aber immer im Schatten der proletarischen Organisationen vor, indem sie zumeist nur bereits vollzogene Tatsachen bestätigt.

Gegen die Forderung nach einer sofortigen Einsetzung einer marxistischen Regierung treten derzeit noch die Anarchosyndikalisten auf. Der Führer der Mehrheitsmarxisten, André Nin, führt einen lebhaften Feldzug für die Schaffung einer reinen Arbeiterregierung, die Verteilung des Landes an die Arbeiter und Bauern und die Ersetzung des Militärs durch eine Rote Armee.

„Sie befehlen"

Die Leitung der Kunstseidenfabrik Seda in Barcelona, die sich in holländischem Besitz befindet, hat von den kommunistischen Gewalthabern Barcelonas folgenden Befehl erhalten: Alle seit 1931, einerlei aus welchen Gründen, entlassenen Arbeiter sind sofort wieder einzustellen. Die Arbeitszeit darf 36 Stunden in der Woche nicht überschreiten, die Löhne sind um 53 Prozent zu erhöhen.

Nach einer Havasmeldung aus Barcelona sind die spanischen nationalistischen Generäle Goded und Burriel, die in Barcelona gefangen genommen worden waren, am Mittwoch um 6.20 Uhr in den Gräben des Forts Mont Juich bei Barcelona erschossen worden.

Unsere Kriegsschiffe in Spanien

Berlin, 12. August.

Der Kreuzer „Köln" nahm am 11. August 22 Flüchtlinge, darunter neun Deutsche, in Gijon an Bord, um dann am 12. August nach Luarca (westlich Gijons) zu gehen und auch mit den dortigen Deutschen in Verbindung zu treten. Das Torpedoboot „Albatros" begleitete den Dampfer „Bellona", der am 11. August mit weiteren 156 Flüchtlingen aus Bilbao und Umgebung, darunter 28 Deutschen, aus Portugalete nach Bayonne ging. Die Zahl der in Bilbao verbleibenden Deutschen ist immer noch 88, also höher als vorher angenommen. Das Torpedoboot „Seeadler" liegt weiter in Portugalete, um zum Schutz des Abtransportes der Ausländer und der Deutschen zur Verfügung zu stehen.

Das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord ist noch in Barcelona. Aus diesem Hafen sind insgesamt schon 3100 deutsche Flüchtlinge eingeschifft worden. Für Mittwoch war ein weiterer Transport mit dem Dampfer „Fulda", der bisher dort als Wohnschiff diente, vorgesehen. Das Panzerschiff „Admiral Scheer" liegt in Alicante, von wo aus der Abtransport der Deutschen aus dem besonders gefährdeten Madrid erfolgt, nachdem die Beschlagnahme der Flugzeuge der Lufthansa auf den deutschen Protest hin, aufgehoben ist, wieder besser vorwärtsschreitet. Am 11. August abends ist der deutsche Dampfer „Tanganjika" mit 441 Flüchtlingen aus Madrid, darunter 407 Reichsdeutschen und 14 Oesterreichern von Alicante nach Genua ausgelaufen. Am Dienstag kamen wieder 140 Flüchtlinge aus Madrid in Alicante an. Das Torpedoboot „Leopard" ist, nachdem es auf der kleinen Balearen-Insel Ibiza die Einschiffung von zehn Deutschen auf den Dampfer „Schleswig" überwachte, nach Palma auf der Insel Mallorca gegangen. Von den hier lebenden 200 Deutschen wollen zunächst nur 50 die Insel verlassen. Die Torpedoboote „Möwe" und „Kondor" sind im Mittelmeer angekommen und sollen im Raum Malaga, Almeria, Cartagena zur Verfügung stehen.

200 Kilometer neue Reichsautobahnstraße fertig

Magdeburg, 12. August.

Am kommenden Montag, also unmittelbar nach dem Abschluß der Olympischen Spiele, wird das gewaltige Werk der Deutschen Reichsautobahnen durch die Eröffnung von vier weiteren Teilstrecken mit zusammen 200 Kilometer Länge um ein beträchtliches Stück vorwärtsgebracht sein.

Zu diesen Teilstrecken gehört einmal die 50 Kilometer lange Teilstrecke Braunschweig — Helmstedt der Autobahn Berlin — Hannover, von der bereits die 40-Kilometer-Strecke Braunschweig — Lehrte in Betrieb ist. Weiter wird ein 30 Kilometer langes Teilstück der Linie Berlin — München eröffnet, nämlich der Abschnitt Weißenfels — Eisenberg. Die dritte neue Strecke ist als vorläufig letztes Stück der Reichsautobahnlinie München — Reichsgrenze die Strecke von Samerberg bis Siegsdorf mit 35 Kilometer Länge, durch die von Montag an die gesamte Linie München — Siegsdorf mit unmittelbarem Anschluß an die deutsche Alpenstraße Siegsdorf — Manthäusel — Berchtesgaden befahren wird. Das bedeutet für den Fremdenverkehr des gesamten Chiemgaues und das Berchtesgadener Land einen außerordentlichen Fortschritt, einen Markstein in der Verkehrsentwicklung des deutschen Alpenlandes überhaupt.

Die vierte neue Autobahn, die vom Berliner Ring westlich von Werder bis zur Kreuzung mit der Reichsstraße nördlich von Magdeburg am kommenden Montag in Betrieb genommen wird, ist mit 80 Kilometer die größte Autobahnstrecke, die je eröffnet worden ist. Es fehlt dann an der durchgehenden Gesamtverbindung Berlin—Hannover nur noch das kurze Zwischenstück zwischen Magdeburg und Helmstedt mit dem großen Elbübergang. Aber auch diesen Abschnitt hofft man noch bis Ende des Jahres fertigstellen und dem Verkehr übergeben zu können. In etwa 5 Wochen, am Gedenktag des ersten Spatenstichs zu den Reichsautobahnen durch den Führer, wird der 1000 Kilometer der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Außer diesen 1000 Kilometer, die dann in Betrieb sind, befinden sich noch weitere 1500 Kilometer im Bau. Zur Zeit hat auch die Belegschaftsziffer der unmittelbar an den Autobahnen Arbeitenden mit 195 000 ihren bisher höchsten Stand erreicht.

Ueber 4000 Arbeitslose weniger

Arbeitslage im Bezirk Südwestdeutschland / Juli 1936

Stuttgart, 12. August

Im Monat Juli bot die Entwicklung des Arbeitseinsatzes in allen südwestdeutschen Bezirken und in allen Berufsgruppen wieder ein sehr günstiges Bild der allgemeinen Beschäftigungslage. Der Beginn der Getreideernte, die weitere Belebung der Bautätigkeit, das fortgesetzte Anwachsen der Aufträge für die Metallindustrie und die stetige Beschäftigung der übrigen Gewerbegruppen brachte eine nochmalige kräftige Abnahme der Arbeitslosenzahl um 4093 Personen, die bei dem in Württemberg bestehenden allgemeinen Mangel an voll einsatzfähigen Arbeitskräften überwiegend wieder dem Grenzland Baden zugute kam. Hervorzuheben ist, daß die Versorgung der Landwirtschaft mit Erntehelfern sichergestellt werden konnte, zumal sich Reichsarbeitsdienst und Gliederungen der Partei für die Bergung der Ernte zur Verfügung stellten.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Juli noch 44 215 Personen (33 280 Männer und 10 935 Frauen). In Württemberg und Hohenzollern ist die Zahl auf 4842 Arbeitslose (3458 Männer und 1384 Frauen) und in Baden auf 39 373 Arbeitslose (29 822 Männer und 9551 Frauen) gesunken.

Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen ging in der Arbeitslosenversicherung um 293 und in der Krisenfürsorge um 1866 Hauptunterstützungsempfänger zurück; die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge betreuten anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen hat sich ebenfalls um rund 800 Personen vermindert.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war Ende Juli 1936 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 4623 Personen (3929 Männer, 694 Frauen), in der Krisenfürsorge 20 174 Personen (16 550 Männer, 3624 Frauen), die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 24 797 Personen (20 479 Männer, 4318 Frauen). Davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 2238 Personen (1785 Männer, 453 Frauen) und auf Baden 22 559 Personen (18 694 Männer, 3865 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 5244 Personen, und zwar auf 512 in Württemberg und 4732 in Baden.

Leutnant Schwarzmann

Berlin, 12. August

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres hat der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht den Feldwebel Schwarzmann wegen seiner hervorragenden Leistungen bei den olympischen Turnwettkämpfen zum Leutnant befördert.

20 Tote bei einem Eisenbahnunglück

Tokio, 12. August

In Korea ereignete sich, wie die Agentur Domei meldet, ein schweres Eisenbahnunglück infolge großer Unwetter, die die Eisenbahngleise weithin unterspült hatten. Das Unglück forderte 20 Tote. Die Hauptstadt Koreas, Söul, ist von Ueberschwemmungen des Hankang-Flusses bedroht.

Flüchtlinge erzählen

An Bord des „General Osorio", 12. August.

Auf dem Dampfer „General Osorio" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft befinden sich mehr als hundert Spaniendeutsche auf dem Wege nach der Heimat. Fast die ganze Gruppe stammt aus Malaga, wo der kommunistisch-anarchistische Terror am schwersten wütet.

Die rote Schreckensherrschaft

Als den Deutschen Malagas am 13. Juli die Ermordung des Leiters des spanischen Rechtsblocks und der Erneuerungsbewegung Calvo Sotelo bekannt wurde, wußten sie, daß dies das Signal sein würde zu weitreichenden und umgestaltenden Ereignissen, zumal die Wühlarbeit der bolschewistischen Agenten täglich in erschreckendem Maße zunahm. Am 17. Juli nachmittags, dem gleichen Tage, an dem die Truppen in Spanisch-Marokko sich gegen die Madrider Regierung erhoben, marschierte eine Kompanie Infanterie der Garnison Malaga durch die Stadt zum Sitz des Zivilgouverneurs, um den Kriegszustand zu verkünden. In der Nähe des Zivilgouvernementsgebäudes entwickelte sich eine Schießerei mit Kommunisten, die sich bald zu einem Gefecht zwischen den Truppen und der Polizei auswuchs. Auf seiten des Militärs standen die Mitglieder der spanischen „Phalanx", eines von der Regierung am meisten verfolgten rechtsgerichteten Verbandes, der allerdings schlecht organisiert und unzureichend bewaffnet war. Die linksgerichteten Gruppen, die über eine gute Ausrüstung verfügten, stellten sich auf die Seite der Polizei. In der Nacht zum 18. Juli lief außerdem ein großer Teil der Soldaten, von der sehr starken bolschewistischen Propaganda im Heer beeinflußt, zu den Marxisten über. Die Uebermacht der Roten war so stark, daß sich die Nationalisten in Malaga nicht halten konnten. Jetzt konnten die Bolschewisten in Malaga ihr Verwüstungsprogramm ungehindert in Angriff nehmen; zunächst ging man gegen die wohlhabenden Bürger der Stadt vor. Man holte sie aus ihren Wohnungen und warf sie in die Gefängnisse und die Gewerkschaftshäuser. Als diese überfüllt waren, fing man an, sie kurzerhand zu erschießen. Sie wurden zu Fuß oder in Wagen zum Friedhof gebracht und dort ermordet. Die Toten übergab man dem Mob, der auf den Leichen Freudentänze aufführte!

Der Brand von Malaga

Dann wurden Häuser und Villen in Brand gesetzt. Die Hauptstraße von Malaga und die Wohnviertel der wohlhabenden Kreise waren bald ein einziges großes Flammenmeer. Am 18. und 19. Juli standen über ganz Malaga gewaltige Rauchschwaden, die tagelang die Luft bis zum Ersticken verpesteten. Schon in den ersten Tagen wurde das Grundbuchamt für Stadt- und Landbesitz in Brand gesteckt, damit später nicht etwa Ansprüche auf Schadenersatz erhoben werden könnten.

Das Morden hörte nicht auf. Man ging zur Verfolgung der Mitglieder der rechtsgerichteten Verbände über. Eine planmäßige Treibjagd begann. Aus ihren Wohnungen geholt, wurden die Verfolgten auf der Straße sofort erschossen. Ebenso verfuhr man bei Haussuchungen, die von roten Milizen bei rechtsgerichteten Personen vorgenommen wurden. Hierbei verschwanden außerdem zahlreiche Wertgegenstände.

Inzwischen hatte im Hafen von Malaga die Aktion der roten Matrosen eingesetzt. Die Offiziere, die auf Seiten der Nationalisten standen, wurden von der eigenen Mannschaft verhaftet. Fünf Kriegsschiffe lagen im Hafen von Malaga, die nun von Gefreiten oder Deckoffizieren kommandiert wurden. Bemerkenswert war, daß sogleich ein „revolutionärer Rat", aus Zivilisten zusammengesetzt, den Kommandanten der Kriegsschiffe beigegeben wurde. Der kommandierende General der Provinz Malaga wurde im Hafen von Marxisten erschossen.

Vom 17. Juli an war die Stadt völlig von aller Welt abgeschnitten. Telephon, Telegraph und Eisenbahn waren völlig stille-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

legt. So hatten die Deutschen keine Verbindung zur Außenwelt. Wir hörten nur, so berichten die Flüchtlinge, zunächst lediglich die Sender von Madrid und den nationalistischen Sender in Sevilla, bis eine Anweisung herauskam, wonach nur noch der Madrider Sender abgehört werden dürfe, da nur dieser „die offiziellen und die einzig wahren Mitteilungen" bringe. Außerdem wurde angeordnet, daß man Rundfunk nur noch bei geöffnetem Fenster und nachts bei beleuchtetem Hause hören dürfe.

Die Flucht

Für die Deutschen in Malaga ergab sich die ernste Frage, ob die Madrider Regierung, die in Malaga durch den Zivilgouverneur vertreten wurde, überhaupt noch Herr der Lage sei. Man könnte jeden Augenblick glauben, daß sich ein völlig kommunistisches Regime durchsetzen würde. Unter diesen Umständen, so erzählten die Flüchtlinge weiter, mußten wir alles daran setzen, dem roten Hexenkessel so bald wie möglich zu entfliehen. Nur dank unserer genauen Kenntnis der Stadt war es uns möglich, uns einzeln und in kleinen Gruppen zu den im Hafen eingetroffenen deutschen Dampfern „Hero" und „Saturn" zu begeben. Durch die Vermittlung des deutschen Konsuls hatte allerdings auch der Polizeikommissar von Malaga uns einige Hotelautobusse zur Verfügung gestellt, die durch Polizeimannschaften gedeckt wurden. Nur so gelang es uns, durch die kommunistischen Viertel hindurchzukommen und deutsche Volksgenossen aus ihren Wohnungen zu befreien, die schon tagelang abgeschlossen von aller Welt, hatten verweilen müssen.

Wir konnten nur das Allernotwendigste mitnehmen. Die meisten von uns sind ganz ohne Geld und ohne sonstigen Mittel. Um so erfreuter waren wir über die überaus herzliche und freundliche Aufnahme, die uns an Bord der deutschen Schiffe zuteil wurde.

Freundliche Begrüßung von Ribbentrops in London

London, 12. August.

Die Ernennung Herrn v. Ribbentrops zum deutschen Botschafter in London wird von der englischen Morgenpresse durchweg freundlich begrüßt. Die herzlichen Willkommensworte der Blätter gelten der Persönlichkeit des neuen Botschafters, dessen Bemühungen und Verdienste um eine deutsch-englische Verständigung allgemein anerkannt werden. Die „Times" erklären, es gäbe keinen markanteren Vertreter des modernen Deutschlands und des Nationalsozialismus als den neuen Botschafter. „Herr von Ribbentrop", so fährt das Blatt dann fort, „wird in England sowohl wegen seiner Person begrüßt werden, die viele von uns kennen und achten gelernt haben, als auch wegen der von ihm vertretenen Politik der Zusammenarbeit. Er kommt für einen längeren Aufenthalt nach England, wobei er über zahlreiche günstige Voraussetzungen für einen diplomatischen Erfolg verfügt. Man weiß, daß Herr v. Ribbentrop in enger Fühlung mit dem Führer steht, dessen Vertrauen er genießt. Er verfügt über eine unmittelbare Kenntnis der Verhältnisse und der öffentlichen Meinung in anderen Ländern, besonders in Frankreich, und er weiß die geistige Haltung und die allgemeine Einstellung des Volkes zu würdigen, unter dem er jetzt leben wird. In England sind die Persönlichkeiten, die ihm bei seinen Besuchen in diesem und im vergangenen Jahr gesprochen haben, überzeugt, daß der neue Botschafter von dem aufrichtigen Wunsch nach einer englisch-deutschen Annäherung beseelt sei. Wir unsererseits glauben nicht weniger, daß der Schlüssel zu einem dauerhaften europäischen Friedenssystem vor allem in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn liegt. Unsere Freundschaft mit Frankreich steht fest. Aber wir glauben, daß diese Freundschaft durch eine klare Verständigung mit Deutschland nur verstärkt werden könnte. Die beste Hoffnung auf Herrn von Ribbentrops Arbeit in England bezieht sich auf die Erzielung einer solchen Verständigung."

In den bisher vorliegenden Pariser Pressebetrachtungen über die Ernennung v. Ribbentrops zum Botschafter in London wird es im allgemeinen als Anzeichen dafür gewertet, daß Deutschland die deutsch-englische Annäherung vertiefen möchte.

Der „Figaro" schreibt, man dürfe die Wichtigkeit dieser Ernennung in einem Augenblick, da Deutschland sich England zu nähern versuche, nicht verkennen. Die Ernennung zeige die Absicht Berlins, seiner Englandpolitik einen neuen Anstoß zu geben. Das erfordere die Aufmerksamkeit Frankreichs.

Amerika verkündet Nichteinmischung

Washington, 12. August

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat offiziell eine Politik der Nichteinmischung in die spanischen Wirren verkündet. Das Staatsdepartement veröffentlichte eine Anweisung, die am 7. August an sämtliche diplomatischen und Konsulatsvertretungen der Vereinigten Staaten in Spanien gesandt wurde und in der es u. a. heißt, daß sich die amerikanische Regierung „natürlich jeglicher Einmischung in die unglückliche Lage in Spanien peinlichst enthalten werde." In den Anweisungen, mit denen das Staatsdepartement den Flugzeugfabriken und anderen Lieferanten von Kriegsmaterial nahelegt, keine Aufträge entgegenzunehmen, heißt es u. a., das Staatsdepartement sei überzeugt, daß alle Bürger der Vereinigten Staaten daheim und im Ausland diese allgemein anerkannte amerikanische Politik patriotisch beachten werden.

Das Staatsdepartement hat von dem amerikanischen Konsul in Tanger einen Bericht über die unter sensationellen Umständen erfolgte Rettung von vier Amerikanerinnen im Flugzeug aus dem belagerten Granada erhalten. Das Flugzeug, das von Vicomte de Sibour gesteuert wurde, flog von Tanger über die Meerenge von Gibraltar nach Granada, wo es die vier Amerikanerinnen aufnahm, und kehrte wohlbehalten nach Tanger zurück.

Im Zusammenhang mit dem Schritt der französischen Regierung, der die Nichteinmischung der ausländischen Mächte in die spanischen Kämpfe zum Ziel hat, hat die niederländische Regierung dem französischen Gesandten mitgeteilt, daß sie für Durchfuhr und Ausfuhr von nach Spanien bestimmten Waffen keine Erlaubnis erteilen werde.

In Frankreich sind bisher, wie der „Populaire" mitteilt, 715 000 Franken für Unterstützung der spanischen Marxisten gesammelt worden. Dem gleichen Blatt zufolge hat die Sammlung in Sowjetrußland 12 Millionen Rubel ergeben. Diese Summe wird durch die Staatsbank in 36 Millionen Franken umgewandelt und dem spanischen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt werden.

Massenschlächtereien der spanischen Kommunisten

Lissabon, 12. August

Der Sonderberichterstatter der Lissabonner Zeitung „Diario de Noticias" berichtet von einem fürchterlichen Blutbad, das die Kommunisten in der an der Bahnstrecke Sevilla—Merida gelegenen Stadt Cazalla de la Sierra angerichtet haben. 4000 Kommunisten sind, nachdem sie durch nationalsozialistische Truppen eine Niederlage erlitten hatten, nach der genannten Stadt geflohen und haben dort aus Rache 107 nationalsozialistisch gesinnte Einwohner erschossen.

Im größten Gefängnis von Madrid befinden sich zur Zeit 1800 Anhänger der Militärgruppe, darunter die Offiziere und Unteroffiziere der Madrider Garnison, soweit diese nicht bereits erschossen oder im Kampf gefallen sind. Im ersten Stockwerk sind 400 höhere Offiziere vom Major aufwärts untergebracht, darunter die Generäle Fenjul, Capaz und Montesinos. Die gefangenen Offiziere werden wie gewöhnliche Verbrecher behandelt. Im zweiten Stockwerk liegen 700 Offiziere und Unteroffizere vom Hauptmann abwärts sowie zahlreiche Zivilisten. Im dritten Stockwerk sind 700 Mitglieder der spanischen Faschistenpartei untergebracht, darunter führende Persönlichkeiten der Bewegung, wie Ruiz de Alda und Sanchez Mazas, die allerdings bereits vor Ausbruch des Aufstandes verhaftet worden waren. Seit einigen Tagen befinden sich in dieser Abteilung auch der Führer der spanischen Liberal-Demokraten, Meluedes Alvarez, und der Führer der Agrarpartei, Martinez de Velasco.

Wie der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa" am Dienstagabend meldet, ist es den Streitkräften der Militärgruppe bisher noch nicht gelungen, die Stadt Badajoz einzunehmen. Von der portugiesischen Grenze aus hat man feststellen können, daß die Stadt im Laufe des Nachmittags neuerlich von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden ist. Die Stadt brennt an mehreren Punkten. An der portugiesischen Grenze sind eine große Anzahl von Flüchtlingen aus Badajoz eingetroffen, die von den furchtbaren Zuständen in der Stadt berichten. So ist, wie der Berichterstatter des portugiesischen Blattes meldet, ein Angehöriger eines spanischen Rechtsverbandes, der versucht hat, nationalistischen Flugzeugen Signale zu geben, auf einem öffentlichen Platze im Beisein einer großen Volksmenge erschossen worden. Die Kommunisten haben ferner ein 17jähriges Mädchen, vier Soldaten und einen Zollbeamten öffentlich erschossen. Der in den Händen der Militärgruppe befindliche Sender von Sevilla berichtet, daß es nationalistischen Truppen gelungen ist, eine größere Abteilung roter Miliz, die, von Madrid kommend, der Stadt Badajoz zu Hilfe eilen wollte, aufzureiben. In einem schweren Gefecht haben die Marxisten 600 Tote verloren. Außerdem ist ein Munitionstransport in die Hände der nationalistischen Truppen gefallen.

In La Linea trafen am Dienstag nachmittag aus Marokko weitere 1000 Mann mit Feldgeschützen für die Südarmee der spanischen Militärgruppe ein. Am Dienstag nachmittag wurde Avila von einem Flugzeug der Madrider Truppen bombardiert. Es wurde jedoch nur unwesentlicher Schaden verursacht. Zwei Jagdflieger der Nationalisten verfolgten das Bombenflugzeug und schossen es bei Somosierra ab. Ein Kavallerieregiment, das seinen Friedensstandort in Villa Castin hat, traf aus Calatrava am Dienstag abend bei Navalperal ein und gliederte sich in die Stellungen der nationalistischen Truppen ein. Der Kommandeur der 7. Division, General Saliquet, ist zu einer Besprechung mit General Mola aus Valladolid in Avila angekommen.

Wie in Paris bekannt wird, haben die spanischen Bischöfe von Pamblona und Vitoria in einem Hirtenbrief allen Katholiken verboten, unter der kommunistischen Fahne zu kämpfen. Es sei im höchsten Grade gefährlich, so heißt es in dem Brief, mit einem so hartnäckigen und mächtigen Feind wie dem Kommunismus zu paktieren.

Die spanische Botschaft in Paris wird, wie in amtlichen Kreisen verlautet, von einem Ausschuß spanischer Marxisten kontrolliert. Die Linkselemente der Auslandsspanier, die in einer Stärke von 70 000 in den marxistischen Wohngebieten von Paris wohnen, haben aus Kommunisten und Anarchosyndikalisten eine etwa 15 Mann starke Abordnung zusammengestellt, die die Botschaftsräume besetzt hält und sämtliche Arbeiten und Vorgänge überwacht.

Vom Führer empfangen

Berlin, 12. August

Der Führer empfing Mittwoch morgen die zu den Olympischen Spielen in Berlin weilenden Besitzer des „Daily Telegraph", Lord Kemsley und Lord Camrose. Anschließend empfing der Führer und Reichskanzler eine aus 20 Herren bestehende Abordnung von Mitgliedern des japanischen Parlaments und der Stadtverordnetenversammlung von Tokio, die durch den kaiserlich japanischen Botschafter, Grafen Mushakoji, angeführt wurden, und die dem Führer Erinnerungsgaben japanischen Kunstgewerbes überbrachten. Ferner nahm der Führer heute den Besuch des Staatssekretärs im polnischen Außenministerium, Grafen Szembeck, entgegen, der vom polnischen Botschafter Lipsky begleitet war.

Bei vorschriftswidrigem Flug abgestürzt

Berlin, 12. August

Ein Flugschüler der Uebungsstelle Böblingen stürzte am 11. August mittags bei Allersberg in der Nähe von Nürnberg tödlich ab. Er hatte entgegen den bestehenden strengen Befehlen einen Uebungsflug dazu benutzt, über der Wohnung von Verwandten in vorschriftswidrig geringer Höhe zu fliegen, wobei er an einem Baum hängen blieb.

Württemberg

Ins deutsche Schicksalsland Ostpreußen

1000 Jungen und Mädel der Schwäbischen Hitler-Jugend auf Großfahrt

In langen Kolonnen sind sie am Montagabend durch die Straßen der Stadt gezogen, die Fahrtengruppen der Hitler-Jugend, des Jungvolks und des Bundes deutscher Mädel aus dem ganzen Schwabenlande, die nun vierzehn Tage das deutsche Grenzland Ostpreußen besuchen werden. Zwischen dem Neuen Schloß und dem Schloßplatz nahm Gebietsführer Sundermann, in dessen Begleitung Obergauführerin Maria Schönberger, Stabsleiter Oberbannführer Brodbeck und Bannführer Trostel, den Appell der Einheiten ab, und dann zogen sie durch die menschenumsäumte Königstraße mit Spielmannszug und Fahnen zum Hauptbahnhof, von wo aus sie in einem Sonderzug nach Swinemünde gefahren sind.

Dort wird sie der schönste und größte Dampfer des Seedienstes Ostpreußen nach Pillau bringen, von wo aus sie in einem Sonderzug nach Königsberg weiterfahren. Nach einer Kundgebung in Königsberg, bei der der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Koch, der Führer des HJ.-Gebietes Ostland, Oberbannführer Boeckmann, und Gebietsführer Sundermann, der ebenso wie Obergauführerin Schönberger an dieser Großfahrt teilnimmt, sprechen werden, werden sich die 31 Fahrtengruppen der Hitler-Jugend und des Jungvolks und die 15 Fahrtengruppen des Bundes deutscher Mädel trennen, um nun in kleiner Gemeinschaft die Seen und Wälder und das Heidegebiet Ostpreußens zu durchwandern. Ein großes Zeltlager in Marienburg wird sie wieder vereinen, und in einer Feierstunde in der denkwürdigen Nacht vom 23. auf 24. August (in der vor 22 Jahren die letzten Pläne zu der Tannenbergschlacht eben in Marienburg entstanden sind) wird die Jugend des deutschen Südens und Südwestens Bekenntnis ablegen zum deutschen Osten. Am 24. August werden die Fahrtengruppen dann gemeinsam Danzig besuchen, wo Senatspräsident Greiser oder Gauleiter Forster zu ihnen spricht.

Ueber Swinemünde—Berlin werden sie am 25./26. August nach Stuttgart zurückkehren, mit dem bleibenden Erlebnis: Deutsches Ostland.

Schwaben aus Bessarabien

Auslandsdeutscher Besuch in Stuttgart

Stuttgart, 12. August.

Eine größere Gruppe Auslanddeutscher aus Bessarabien, vorwiegend schwäbischer Abstammung, eröffnete für die Stadt des Auslanddeutschtums die Reihe der Züge deutscher Brüder aus aller Welt, die in den kommenden Wochen, von den Olympiaveranstaltungen kommend, durch die deutschen Gaue reisen, um ihre Urheimat einmal von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Vom VDA. betreut, dessen Landesorganisationsleiter selbst aus Bessarabien stammt, soll ihnen in den wenigen Tagen, die zur Verfügung stehen, all das gezeigt werden, was in Württemberg von besonderer Bedeutung für sie sein kann.

Mit einer Fahrt nach der Schillerheimat Marbach wurde gleich am ersten Tag der Grund gelegt. Eine Besichtigung des Ludwigsburger Schlosses leitete über zu einem

Kameradschaftsabend

im Stuttgarter „Schönblick". Von Dr. Stumpp namens der Landesleitung des VDA. und Dr. Csaki als Leiter des Auslandinstituts und Vertreter des Oberbürgermeisters herzlich begrüßt, saßen die Landsleute vom Schwarzen Meer bald in bunter Reihe mit den Stuttgarter Gastgebern zusammen. Der Reiseleiter, Pastor Neumann, faßte die Erlebnisse und Erwartungen der von ihm Betreuten zusammen und sprach in ihrer aller Namen den Dank aus für das, was ihnen die alte Heimat in diesen Tagen schon gegeben.

Dann nahm ein älterer Teilnehmer der Gruppe das Wort, um in unverfälschtem Schwäbisch der großen Ergriffenheit Ausdruck zu geben, die sie alle in diesen Tagen beständig begleitet. Er erzählte, was es für sie bedeutete, als sie über die Grenze gefahren und dann gleich auf Schwaben gestoßen waren. „Leut', Schwäbisch, wia mei Großmutter schwätzt, ihr wisset ja gar net, was das für uns bedeutet." Diese Großmutter habe ihm in seiner Jugend immer ein Kinderlied vorgesungen: „Hoppa, hoppa, Rößle, en Stuagert stoht a Schlößle ..." Die Sehnsucht nach diesem „Schlößle" habe ihn durch seine ganze Jugend begleitet, und nun sei ihm dieser Kinderwunsch erfüllt worden. Dieselbe Großmutter habe der Enkelin, die auch die Reise nach Deutschland mitmachen durfte, immer wieder gesagt: „Mädle, i sag dir ei's, eh da heiratest, muascht amol a Reis' noch Deutschland mache, nochher kannscht to, was d'witt."

Die Ordnung und Disziplin in Deutschland habe ihnen allen den allertiefsten Eindruck gemacht. Mit tiefster Verehrung sprechen diese Auslanddeutschen alle von unserem Führer. Sein Name wird nicht genannt, denn jeder weiß, wer gemeint ist. „Hosch en g'seha?". „Grüeß en", so geben sie ihren Gefühlen Ausdruck. Wer sich die Schwabenköpfe dieser Männer und Frauen ansah und ihr unverfälschtes Schwäbisch hörte, dem wollte es fast wie ein Wunder erscheinen, daß kaum einer von ihnen die deutsche Heimat je einmal gesehen, daß ihre Ahnen meist vor mehr als 100 Jahren in das Schwarzmeergebiet eingewandert sind.

Lauffen a. N., 12. Aug. (Der Zug kam ohne Wagen.) Ein nicht alltägliches Ereignis begab sich auf der Jabergäubahn. Das fahrplanmäßig um 8.40 Uhr hier eintreffende „Zügle" kam nämlich „ohne" Wagen an. Auf der Haltestelle Hausen a. d. B. hatte sich wahrscheinlich die Kuppelung gelöst und als das Signal zur Abfahrt ertönte, fuhr die Lokomotive allein gen Lauffen. Die Zurufe der Fahrgäste, das Signal des Zugführers verhallten ungehört. Erst auf dem Bahnhof in Lauffen stellte man das Fehlen der Wagen fest und so mußte man rasch noch einmal zurückfahren, um diese zu holen. Für die Anschlußzüge gab es daher einen unfreiwilligen Aufenthalt.

Schwäbische Chronik

Zwei Jungen von Pforzheim, die sich auf einer Wanderfahrt durch das bayerische Hochland befanden, kamen nach Füssen, um von hier aus eine Tour auf den Säuling zu unternehmen. Sie stiegen am Montag auf, kamen aber nicht bis ans Ziel. Sie machten sich wieder an den Abstieg, wobei einer der beiden, der fast 18 Jahre alte Schüler Heinz Schrade hundert Meter tief in das Pilgerkar abstürzte und tot liegen blieb

*

Ein mit den Gebrüdern Banzhaf aus Stockenhausen besetztes Motorrad stieß in Frommern, OA. Balingen mit einem Radfahrer zusammen. Der Zusammenstoß war so schwer, daß alle Beteiligten mit erheblichen Verletzungen, Schädelbrüchen usw., vom Platze getragen werden mußten.

*

Bei einem schweren Gewitter wurde in Heimerdingen, OA. Leonberg, das sechsjährige, einzige Söhnchen des Landwirts Hermann Gommel vom Blitz erschlagen. Das verunglückte Kind war mit einem gleichaltrigen Kameraden auf dem Felde. Beide wurden beim Herannahen des Gewitters von den Angehörigen nach Hause geschickt. Auf dem Heimweg traf beide ein Blitzstrahl, der den einen der Knaben tödlich traf.

*

Der 35 Jahre alte verheiratete Wilhelm Weber von Baiereck, der an der Reichsautobahn bei Kirchheim als Maschinist an der Rollbahn tätig war, stand beim Durchfahren eines kleinen Tunnels außen auf der Maschine. Dabei wurde ihm, da der Raum zwischen Maschine und Tunnelwand zu klein war, der Brustkorb eingedrückt. Er war sofort tot.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, 13. August 1936

Die Menschen denken über die Vorfälle des Lebens nicht so verschieden, als sie darüber sprechen.

•

Dienstnachrichten

Der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart hat den Hausverwalter Allmendinger bei dem Amtsgericht Nagold auf die Hausverwalterstelle bei dem Amtsgericht Freudenstadt auf Antrag versetzt.

•

Achtet auf den Kartoffelkäfer!

Der schlimmste Feind der Landwirtschaft und damit der Ernährung ist der aus Frankreich nach Osten vordringende Kartoffelkäfer. Für ihn gibt es keine Grenzen und, wo er sich einmal eingenistet hat, wird es fast unmöglich, diesen Schädling wieder loszuwerden. Man schätze die Gefahr ja nicht gering! Schon seit Monaten werden Flugblätter verteilt und Bilder gezeigt, um den Käfer genau erkennbar machen. Nunmehr hat der Landrat eine einheitliche Suchaktion angeordnet, die schlagartig einsetzen muß und an der jedermann zur Teilnahme verpflichtet ist. Wir verweisen ganz besonders auf die heutige amtliche Bekanntmachung.

Aus Spanien zurück

Am gestrigen Mittwoch trafen mit den beiden Mittagszügen etwa 100 aus Spanien geflüchtete deutsche Volksgenossen ein, welche am Bahnhof von Kreisleiter Baetzner, einem Teil des Kreisstabes und dem Ortsgruppenleiter KdF., Pg. Könekamp herzlich als unsere Gäste begrüßt wurden. 40 Ankömmlinge blieben in Nagold und wurden auf verschiedene Quartiere verteilt, der Rest fuhr mit dem bereitstehenden Zug nach Altensteig weiter. Wir rufen unseren Volksgenossen, die Deutschland im Ausland in den schwersten Zeiten vertreten haben, ein herzliches Willkommen zu.

NSG. „Kraft durch Freude"

Programm

für Donnerstag, 13. August

Am Nachmittag, voraussichtlich schon ab 12 Uhr, wird eine Fahrt nach der Landeshauptstadt Stuttgart angetreten, zu der sämtliche Urlauber eingeladen sind. Für diejenigen, welche noch nicht dort waren, sei gesagt, daß Stuttgart verschiedene „Rekorde" hält. So soll es die schönste Stadt Deutschlands sein, die Mineralquellen seiner Nachbarstadt Cannstatt haben die größe Quellschüttung Europas, die Stadt hat das größte gedeckte Schwimmbassin und die schnellste Seilbahn Deutschlands, außerdem hat Stuttgart den größten Flächeninhalt aller deutschen Städte, gemessen an der Einwohnerzahl. Moderne Kultur und ehrwürdige Traditionspflege vereinigen sich hier in einer glücklichen Mischung. Prachtvolle Bauten und einzigartige Ausblicke von den Anhöhen lohnen jeden Besuch der gastfreundlichen schwäbischen Metropole.

Hoher Besuch im Kniebis-Freizeitlager

Gebietsführer Sundermann beim Untergau 126

Die 100 Mädels, die im Freizeitlager auf dem Kniebis sind, haben am vergangenen Montag hohen Besuch erhalten. Gebietsführer Sundermann, der Gauwalter der DAF. Pg. Schulz, die Obergausozialreferentin Paula Steidle und der Gebietssozialreferent S. Winter sind in der Stuttgarter Hütte zum Besuch erschienen und haben sich dort das Leben und Treiben angesehen.

Der Umbau der Räume hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen, so daß der Aufenthalt wirklich allen Anforderungen gerecht wird. Nach der Besichtigung haben sich die Besucher sehr lobend über das Lager ausgesprochen. Am Sonntag waren auf der Stuttgarter Hütte 25 auslandsdeutsche Kinder zu Gast, die von der NSV. Zuffenhausen betreut, auf Fahrt waren. Nach dem gemeinsamen Mittagessen erlebten alle Teilnehmer noch einige schöne Stunden, um dann weiter den schönen Schwarzwald zu durchfahren.

In Nagold und Altensteig wurden die Jugendherbergen als Freizeitlager zur Verfügung gestellt. Der Reichsverband der DJH. hat die Räume vervollständigen lassen und die Mädels haben dieselben wohnlich eingerichtet. Die Bauarbeiten an den Außenseiten stören den fröhlichen Betrieb in keiner Weise. Zur Zeit liegen in Nagold 40 Teilnehmerinnen und in Altensteig 60.

Die nächste Lagerzeit geht vom 21. 8. bis 29. 8. Anmeldungen können noch gemacht werden. Da beide Lager landschaftlich außerordentlich reizvoll sind und auch ein Schwimmbad nicht fehlt, werden alle Mädels an der Freizeit in den obigen Lagern rechte Freude haben.

•

Waldfest der Kinderschule

Egenhausen. Herrliches Sommerwetter, strahlender Himmel und eine frohe, lachende sich tummelnde Kinderschar. So war das Waldfest der Kinderschule auch für die vielen Erwachsenen, die sich am Treiben der Kleinen mit ihrer Schwester Elise erfreuten, ein geruhsamer und vergnügter Nachmittag. Reigen und Spiele der Kleinen, heitere und ernste Gesänge wechselten ab. Pfarrer Brezger hielt eine kurze Ansprache.

Auflösung der Dreschgenossenschaft

Unterjettingen. Unter starker Beteiligung fand eine wiederholte außerordentliche Generalversammlung der Dreschgenossenschaft statt. Von den 74 Mitgliedern sind 54 erschienen, hiervon haben 47 für die Auflösung der Genossenschaft gestimmt. Zu Liquidatoren wurden der Aufsichtsratsvorsitzende Martin Niethammer und der Rechner Heinrich Renschler bestellt. Die Dreschgarnitur und der Geräte- und Maschinenschuppen wurden ebenfalls verkauft und hiefür 1500 Mk. gelöst. Nun hat ein Unternehmen seinen Abschluß gefunden, das seit einigen Jahren häufig zu Streitigkeiten geführt hat.

Mustergültige Schießbahn

Bad Teinach. Die Kriegerkameradschaft Bad Teinach hat im Laufe des Sommers unter Aufwendung beträchtlicher Mittel eine mustergültige Schießbahn für Kleinkaliber in nächster Nähe des Ortes erstellt. Das Eröffnungsschießen innerhalb der Kameradschaft fand am Sonntag unter starker Beteiligung statt.

Jubiläum

Calw. Unser stellv. Kreishandwerksmeister, Malerobermeister Pg. Kirchherr in Calw, feierte zugleich mit seiner Silberhochzeit sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Der Jubilar darf ferner auf eine 15jährige Tätigkeit als Obermeister der Malerinnung und auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Freiw. Sanitätskolonne Calw, deren Führer er seit vielen Jahren ist, zurückblicken.

Parteitag-Vorbereitungen

Calw. Mit dem Gesamtaufbau des Lagers und mit der Verpflegung für die Politischen Leiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern ist Kreisleiter und Gauamtswalter Wurster von Calw beauftragt worden. Ihm zur Seite stehen Gau-Hauptstellenleiter Hennefarth und Kreisamtsleiter Burk, beide aus Calw. Die Lagerorganisation, die auch im vorigen Jahre bereits von Kreisleiter Wurster durchgeführt wurde, war so mustergültig, daß sie in diesem Jahre von einer Anzahl anderer Gaue zum Vorbild genommen wird. Die Nachrichten — technischen Anlagen —, die von verschiedenen SA.-Stürmen durchgeführt werden, stehen unter der Oberleitung von Obersturmführer Pg. Single aus Calw.

Hohes Alter

Calw. Den 85. Geburtstag durfte in Monakam im Kreise ihrer Kinder und Enkel Frau Marie Rentschler, Witwe des verstorbenen Schultheißen Rentschler, feiern. Die Jubilarin befindet sich bei ordentlicher Gesundheit.

Freudenstadt, 12. Aug. (Stellv. Gauleiter Schmidt in Freudenstadt.) Der stellv. Gauleiter Schmidt besuchte gestern die im Krankenhaus Freudenstadt weilenden SA.-Männer und BdM.-Mädel und bedachte sie mit Geschenken. — Es sind immer noch 17 SA.-Männer und 5 BdM.-Mädel, die sich im Krankenhaus Freudenstadt befinden. Zwei der SA.-Männer dürfen am kommenden Samstag nach Hause; aber auch das Befinden der übrigen SA.-Männer ist den Verhältnissen entsprechend recht befriedigend. Das gleiche gilt von den 5 BdM.-Mädels. Im Krankenhaus Forbach liegen noch 4 SA.-Männer und ein BdM.-Mädel, auch ihr Befinden ist befriedigend.

•

„1,58 Meter strümpfig"

Pforzheim. Hier hate sich dieser Tage das folgende nette Geschichtchen zugetragen: Kam da ein Fräulein zum Arzt. Dieser untersuchte und sagte u. a. zu ihm, es solle sich am andern Morgen um 8 Uhr messen und ihm das Ergebnis mitteilen. Am nächsten Tag kam das Fräulein wieder zum Arzt, und als dieser sie fragte: „Nun, Fräulein, wieviel messen Sie?" gab dieser prompt zur Antwort: „1 Meter 58 strümpfig". Der Arzt schaute zuerst ganz erstaunt drein und brach dann in ein unbändiges Gelächter aus. Er hatte die Körpertemperatur gemeint, und da das Fräulein wahrscheinlich vom Krankfein wenig versteht, hatte sie kurzerhand die Körperlänge gemessen.

Körperverletzung

Pforzheim. Am Dienstag entstand an der Baustelle der Reichsautobahn zwischen dort Arbeitenden und vorbeifahrenden Radfahrern aus Geringfügigkeit ein Streit. Im Laufe der Auseinandersetzungen wurde ein 22 Jahre alter lediger Mann mit einem Pickelstiel auf den Kopf geschlagen. Mit einer stark blutenden Wunde mußte der Verletzte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Grober Unfug

Pforzheim. Vor einigen Tagen wurde der ledige Karl Beyle von der Polizeidirektion im Schnellverfahren mit drei Tagen Haft bestraft. Beyle ist am Montag um 13.30 Uhr, in betrunkenem Zustande auf der Fahrbahn einer Verkehrsstraße umhergetorkelt und hat den Verkehr gefährdet, was Aergernis erregte.

Kampf dem Lärm!

Muß denn das Hupen sein?

Wir haben bereits vor einem Jahr auf einen Mißstand hingewiesen, der die unserer Stadt nachgesagte Ruhe stark beinträchtigt. Es ist dies der unnötige und gewohnheitsmäßige Lärm, den die Signalabgabe von Kraftfahrzeugen verursacht. Nachdem Nagold zu einem ausgesprochenen Luftkurort wieder emporgerückt ist, sollte es möglich sein, alle unnötigen Geräuschsinfonien zu dämpfen oder ihnen ganz Einhalt zu gebieten. Dies auch mit besonderer Rücksicht auf die zahlreichen Fremden, welche den Aufenthalt in der Stadt immer wieder lobend hervorheben.

Es besteht gar kein Zweifel, daß der Kraftfahrer ein großes Maß von Signalen einsparen kann, wenn er guten Willen dazu hat. Jede Ueberzahl von Signalen verführt dazu, daß das einzelne Zeichen überhaupt nicht mehr beachtet wird, weil ihre Unsumme das Gehör und die Aufmerksamkeit einfach abstumpft. In zahlreichen Großstädten hat die Polizei jegliche Signalabgabe verboten und mit hohen Strafen belegt, es sei denn, daß eine unmittelbare Gefahr für den Fahrer oder einen Passanten droht. Sache des disziplinierten Fahrers ist es, seine Signale auf ein Mindestmaß einzuschränken.

Wenn man in Nagold immer und immer wieder beachtenswerte Klagen über zu viele und zu laute Signale hören muß, so liegt es einfach daran, daß tatsächlich ein hoher Prozentsatz von Kraftfahrern sich offenbar nicht zu jener Kategorie der disziplinierten Menschen rechnet. Man muß einmal das Ding mit dem richtigen Namen nennen. Das Signal ist eben

nicht dazu da, nun dem Fahrer die Möglichkeit zur Raserei oder zum rücksichtslosen Durchfahren von Kreuzungen zu geben,

sondern um im Notfall — und nur in diesem — ein Unheil abzuwenden oder sich wegen einer Vorfahrt bemerkbar zu machen. Wo ein Fahrzeug nicht schneller fahren kann, sei es wegen Beengung der Straße durch örtliche Fahrbahnbegrenzung oder durch ein anderes Fahrzeug, da muß und wird jeder anständige Fahrer eben so lange langsam fahren, bis die Strecke für ihn wieder frei ist. Das gebietet die einfache Rücksichtnahme auf den Nebenmenschen, mag er nun am Steuer selbst sitzen oder als einfacher Fußgänger den Weg durch dieses Dasein nehmen.

Rücksicht ist erste Pflicht des Deutschen, auch des Kraftfahrers. Das Rowdytum ist heute nicht mehr zeitgemäß und wirkt sich zudem lächerlich aus. Deshalb, Kraftfahrer von Nagold und Umgebung, denkt daran, daß ihr Euch zu den disziplinierten Menschen zählt und handelt dementsprechend! Damit wird jedes behördliche Eingreifen unnötig und das Trommelfell unserer Einwohner und Gäste bleibt geschont. H.

Letzte Nachrichten

Für Verbesserung der Luftflotte

Paris. Der Senat nahm am Mittwoch eine Reihe von Gesetzvorschlägen an. U. a. erklärte er sich einstimmig für die Annahme des Gesetzes für die Erneuerung und Verbesserung der Luftflotte. Dieses Gesetz sieht einen jährlichen Kredit von 550 Millonen Francs für einen Zeitraum von 5 Jahren vor. Luftfahrtminister Pierre Cot führte ergänzend aus, daß das augenblickliche Lustrüstungsprogramm, das 1023 Flugzeuge vorsehe, aller Wahrscheinlichkeit noch Ende des Jahres durchgeführt sein werde.

Eibar eingenommen

Paris. Wie Havas aus Irun meldet, ist am Mittwoch Abend die Stadt Eibar von den Nationalisten eingenommen worden. In Eibar befinden sich zahlreiche Waffen- und Munitionsfabriken, die bisher die Regierungstruppen in San Sebastian versorgten.

Abkommen mit Oesterreich

Wien. Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, die am 27. Juli in Berlin begonnen haben, haben am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Der österreichische Delegationsführer, Gesandter Dr. Wildner, und der deutsche Delegationsführer, Vortragender Legationsrat Dr. Clodius, haben eine Reihe von Abkommen und Vereinbarungen paraphiert, durch welche die bisher auf dem Gebiete des Reiseverkehrs bestehenden Einschränkungen beseitigt und gewisse Maßnahmen zur Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches vorgesehen werden.

Im Einzelnen ist aus dem Inhalt dieser Vereinbarungen folgendes hervorzuheben:

Die Gebühr von 1000 RMk. bei der Ausreise nach Oesterreich wird aufgehoben werden. Dementsprechend werden in Oesterreich die Beschränkungen für die Ausreise in das Deutsche Reich beseitigt werden. Zwischen den beiden Regierungen wird ein Reiseverkehrsabkommen abgeschlossen, das den Reiseverkehr aus dem Reich nach Oesterreich in Anpassung an die deutsche Devisenlage regelt, und die Bereitstellung der erforderlichen Zahlungsmittel zunächst fü einige Zeit sicherstellt. Der Abschluß eines Abkommens zur Regelung des kleinen Grenzverkehrs ist für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Todesurteil wegen Kindesraub vollstreckt

Köln, 12. August.

Die Justizpressestelle Bonn teilt mit: Am 12. Aug. 1936 ist in Bonn der am 25. Juli 1904 geborene Hans Eduard Giese aus Bonn hingerichtet worden, der am 30. Juni 1936 vom Schwurgericht in Bonn wegen erpresserischen Kindesraubes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Giese, ein wegen schweren Verbrechens u. a. wegen Kindesraubes vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat am 16. Juni in Bonn einen 12jährigen Jungen entführt und versucht, von dessen Vater durch die Drohung, das Kind eines qualvollen Todes sterben zu lassen, ein Lösegeld zu erpressen.

Schwarzes Brett

Vertraulich. Nachdruck verboten.

HJ., JV., BdM., JM.

Deutsches Jungvolk — Stamm Nagold

Die Teilnehmer am viertägigen Lager (23. bis 26. August) treffen am Sonntag, den 23. August nachmittags 5 Uhr im Lager Geroldseck bei Böhringen Kreis Sulz ein. Die Zugfahrer erhalten von ihrem Fähnleinführer Einberufungsscheine, die Hin- und Rückfahrt zum halben Preis ermöglichen. Fahrtgelegenheit bis Sulz a. N. Die Strecke für die Radfahrer beträgt ungefähr 35 Kilometer.

Der Führer des Stammes.

Handel und Verkehr

Schweinemärkte. Mainhardt: Milchschweine 22 bis 25 RM.; Murrhardt: Milchschweine 22 bis 32 RM.; Niederstetten: Milchschweine 20 bis 27 RM. je das Stück.

Viehpreise. Mainhardt: Kühe 450 bis 500 RM., Kalbeln 340, Rinder 200 bis 275, Jungvieh 170 bis 190 RM.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 11. 8. Zufuhr: 2 Ochsen, 3 Bullen, 5 Jungbullen, 21 Kühe, 21 Färsen, 130 Kälber, 326 Schweine. Alles verkauft. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen 45, Bullen 42, Jungrinder 44, Kühe 39 bis 43, 37 bis 38, 33 bis 35, Kälber 75 bis 78, 70 bis 74, 64 bis 69, Schweine 56,6; 55,5; 54,5; 52,5; 50,5; fette Specksauen 55,5.

Wer gewann die Medaillen?

Der neueste Stand

Nationen	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	18	18	23
Vereinigte Staaten	17	13	7
Schweden	7	5	6
Finnland	6	6	7
Ungarn	6	1	2
Frankreich	5	5	3
Italien	5	4	5
Japan	4	3	4
Oesterreich	3	4	2
Tschechoslowakei	3	4	1
Holland	3	2	5
Großbritannien	2	6	2
Estland	2	1	3
Aegypten	2	1	2
Kanada	1	2	5
Argentinien	1	1	—
Türkei	1	—	1
Neuseeland	1	—	—
Norwegen	1	—	—
Schweiz	—	8	2
Polen	—	2	2
Lettland	—	1	1
Jugoslawien	—	1	—
Australien	—	—	1
Dänemark	—	—	1
Mexiko	—	—	1
Philippinen	—	—	1
Belgien	—	—	1
Griechenland	—	—	—
Brasilien	—	—	—
China	—	—	—
Indien	—	—	—
Island	—	—	—
Luxemburg	—	—	—
Rumänien	—	—	—
Uruguay	—	—	—
Südafrika	—	—	—

Olympische Spiele und „Sport und Soldaten"

Wehrmachtfilm zeigt Ausbildungsstätte Hauptmann Handricks

Ende vergangener Woche durchlief alle Zeitungen die Nachricht, daß Deutschland an einem Tag drei Goldmedaillen errungen hat, und zwar im Speerwerfen, Modernen Fünfkampf und im Schnellfeuerschießen. Unter den drei Olympia-Kämpfern war es im Modernen Fünfkampf Oberleutnant Handrick, der sich die Siegeslorbeeren holte und inzwischen von Reichsluftfahrtminister Hermann Göring zum Hauptmann befördert wurde. Wie die Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. in Erfahrung bringt, erhielt der Olympia-Sieger in der Heeressportschule Wünsdorf seine Ausbildung, in eben jener Heeressportschule, deren Einrichtungen in dem Groß-Sportfilm der Wehrmacht „Sport und Soldaten" ausführlich behandelt werden. Dieser Film wurde Mitte Juli zusammen mit dem Bilddokument von den Olympischen Winterspielen in Stuttgart für Württemberg erstaufgeführt und in der Folgezeit in verschiedenen Lichtspieltheatern unseres Gaues gezeigt.

Voraussichtliche Witterung: Um West schwankende Winde, meist bewölkt, zunächst abnehmende Niederschlagsneigung, später jedoch erneute Regenfälle wahrscheinlich, Temperaturen wenig verändert.

Gestorbene: Christoph Kramer, 59 Jahre, Niefern / Frida Braun geb. Hahn, 34 J., Liebenzell. — Karl Trautz, 82 J., Wildbad.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: i. V. Ottmar Heß.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig

DA. VII. 1936: 2544

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Von der Warter Höhe — Landjahrlager

Dreißig Jungen aus Stuttgart, sind im April dieses Jahres auf die Warter Höhe gezogen und haben von dem herrlich gelegenen Warter Lager Besitz ergriffen, um hier ihre 8 Monate dauernde freiwillige Landjahrdienstzeit zuzubringen. Dreißig frische Stadtjungen, die eben erst die Schule hinter sich haben, sind freiwillig herausgekommen aufs Land, um hier die harte, aber schöne Arbeit des Bauern mitzuerleben und eingereiht in die Gemeinschaft des Lagers, körperlich ertüchtigt und weltanschaulich geschult zu werden.

Mit dem Landjahr, einer Einrichtung des Württ. Kultministeriums, mit seiner Stellung zwischen Staat und NSDAP., zwischen Schule und Beruf, wurde eine der revolutionärsten Erziehungseinrichtungen unseres neuen Reiches geschaffen. Die Grundform des Landjahrs ist das Lager. Das Lagerleben mit seiner Disziplin und Kameradschaft ist der Ausdruck des heutigen Jugenderlebens überhaupt. Allerdings wird hier nicht geredet über Kameradschaft, Einsatzbereitschaft, über Mut und Treue, sondern hier gilts im täglichen Dienst mit seinen vielfachen Aufgaben all das in die Tat umzusetzen. Es treten an alle Jungen täglich immer neue Aufgaben heran. Sie gilt es zu meistern, allein oder gemeinsam mit Kameraden oder mit den Führern. Es fällt manchem Jungen am Anfang schwer, sich in diese neue Umwelt mit ihren neuen Forderungen, ihren ganz neuen Wertmaßstäben und der strengen soldatischen Erziehung einzuordnen. Bald hat aber der Junge begriffen und begeisterte Briefe fliegen nach Hause.

Das Lager in Wart hat als einziges der württ. Lager eigene Landwirtschaft, 11 Morgen Land und eine eigene Viehhaltung. In dieser Umgebung lernt der Junge nicht romantische Schwärmerei über das Bauerntum. Hier oben erlebt er am eigenen Leibe, daß der Boden nichts schenkt, sondern sich nur in harter Arbeit, oft durch Sorgen und Nöte seine Ernte abringen läßt. Der Junge wächst hinein in den Lebenskreis, in den Jahreslauf des Bauernstandes. Er erlernt die Arbeitsweise des Bauern, er bekommt einen Einblick ins Dorfhandwerk und er gewinnt durch steten Umgang mit allerlei Hausvieren Freude an ihnen.

Was treiben nun die Jungen den ganzen Tag im Lager? Früh am Morgen bläst das Horn zum Wecken, da gibts kein langes Besinnen. Im Augenblick steht das ganze Lager zum Frühsport angetreten. Hinaus geht es in den taufrischen Morgen, über Wiesen und Feldwege dem Wald zu. Ein kurzer Frühsport am Waldrand und mit Gesang geht es wieder dem Lager zu. Bald macht im Waschraum das gegenseitige Abspritzen mit dem Wasserschlauch den größten Spaß. Viele Jungen lernen hier das richtige gesundheitsfördernde Waschen und die wichtige Pflege der Zähne. Dann gehts in die Stuben. Dort werden Fallen gebaut, wobei jede Kameradschaft ihre Ehre dreinsetzt, daß niemand auffällt. Zum Hausappell muß alles in Ordnung sein, und da die Zeit knapp ist, müssen alle Jungen kameradschaftlich zusammenhelfen. Ordnung und saubere Haltung sollen die Jungen hier so lernen, daß sie dies so rasch nicht wieder vergessen. Sauber muß alles sein bis in den dunkelsten Winkel. Eine kleines Beispiel über die Wirkung dieses Erziehungsgrundsatzes. — Ein Junge kommt ausnahmsweise zu Besuch nach Hause. Die erste Arbeit für ihn ist, seinen Kasten und seine Schubladen landjahrmäßig einzuräumen. Voll Freude und begeistert schreibt dies eine Mutter.

Ist das Haus blank, dann tritt das ganze Lager unter dem Flaggenmast an. Ein trutziges Lied, ein mahnender Spruch und die Fahne steigt am hohen Mast empor. Das Lager grüßt den Führer, dann geht es zum Frühstück. — Ein Junge schreibt darüber: „Ich esse so viel, daß mir der ganze Bauch weh tut". — Dann beginnt die Tagesarbeit. Die Jungen werken auf eigenem Grund und Boden, auf den rings ums Lager liegenden Feldern oder im Gemüsegarten des Lagers. Eine besondere Freude für den Jungen ist es, wenn die Warter Bauern kommen und sie zur Hilfe holen. Dann strahlen die Augen, das Kraftgefühl und das Vertrauen zum eigenen Können wächst. Hilft der Junge beim Bauern, so wird er auch von ihm verköstigt und lernt dessen Hauswesen und Familienleben kennen.

Zwei Jungen wird eine Woche lang der Stall des Lagers mit all den dazugehörigen Arbeiten anvertraut. Da schlafen die Jungen in einer besonderen Kammer im Stallgebäude. Sie legen ihren Stolz darein, daß jedesmal zur rechten Zeit der Stall in Ordnung ist. Auch hier muß der Junge auf manches Angenehme verzichten. Aber gerade dadurch wird sein Selbstbewußtsein gesteigert, er wagt sich schließlich an jede größere Aufgabe heran. Beim Mittagessen werden naturgemäß ungeheure Mengen verschlungen. Die Folgen davon zeigen sich bei der monatlichen Gewichtskontrolle umso mehr, als anschließend an das Mittagsmahl noch eine Stunde Bettruhe ist. Für das Verschwinden der in der Bauchgegend entstehenden Rundungen sorgt dann der Sport, die Ordnungsübungen oder der gelegentlich auch nächtliche Geländedienst. Hier wird der Junge gekräftigt. Voll Stolz messen sie gegenseitig Muskelstärke und Brustumfang. — Um 4 Uhr nachmittags gibt es Kaffee. Dabei verschwinden wieder Berge von Broten. Dann sitzen Führer und Jungen zusammen. Tagesfragen werden besprochen, die Zeitung wird zur Hand genommen, aus der deutschen Geschichte und aus der Bewegung wird erzählt. Die Jungen selbst kommen mit Fragen, die gemeinsam erarbeitet und beantwortet werden.

Nach dem Nachtessen sitzt wieder das ganze Lager zusammen. Es wird gesungen, vorgelesen, es werden Spiele gemacht oder Briefe geschrieben. Bald tönt Trommel und Horn, und vor dem angetretenen Lager sinkt die Fahne mit dem Hakenkreuz vom Mast. Spätestens um 9 Uhr ist Zapfenstreich. Dann gehen die Führer noch einmal in die Zimmer. Oft sind dies die schönsten Augenblicke des Tages, wenn hier nette Einzelheiten aus dem Tageslauf von den Jungen erzählt werden. Bald herrscht die gesunde Ruhe des tiefen Schlafes im ganzen Lager.

So vergehen die Wochen. Jede bringt Neues. Die Zeit fliegt nur so dahin. 14 Tage lang verlassen die Jungen das Lager, um gemeinsam auf Großfahrt in den Schwarzwald zu wandern.

*

Zum Schluß noch ein Ausschnitt aus dem Brief eines Jungen:

„Verzeiht mir, daß ich so lange nicht geschrieben habe, es ist nämlich hier so schön, daß ich alles Schreiben vergessen habe. Wir haben hier ein Essen, wie du dir das Lager gar nicht denken kannst. Die Führer sind wirkliche Kameraden, wenn sie auch manchmal streng sind. Ich kann Euch halt nicht mehr sagen, als daß, wenn ich heimkomme, ich ein ganz anderer Kerl bin. Man lernt eben hier gehorchen und befehlen und vor allem die Ordnung. So sauber habe ich sicher noch nie die Schuhe geputzt, wie ich sie hier jeden Tag putze. Jetzt erst habe ich einmal gespürt, wie hart der Bauer um sein tägliches Brot kämpfen muß. Ich wünsche nur jedem Jungen, daß er einmal ins Landjahr darf. Meine lieben Eltern! Ihr dürft stolz sein, daß Euer Sohn im Landjahr ist. Ich bin Euch dankbar, daß ich so mit Kameraden zusammensein, und das Leben des deutschen Bauern kennen lernen darf!" —

Bei manchem Jungen weckt dieses Landjahrleben die in ihm schlummernden Kräfte. Er findet zurück zur Arbeit seiner Vorfahren, so daß mancher nicht mehr in die Stadt zurück, sondern Bauer oder Dorfhandwerker werden will.

Erst eine kurze Zeit ist das Lager in Wart. Und doch hat es sich schon die Achtung und Schätzung der Dorfbewohner erworben, was auch bei dem Zusammenwirken anläßlich der nationalen Dorffeiern in schöner Weise seinen Ausdruck findet.

Amtliche Bekanntmachungen

Verordnung über die Veranstaltung von Suchtagen zur Abwehr des Kartoffelkäfers

Auf Grund des Art. 33 Abs. 1 Ziffer 2 und 51 Pol.-Str.-Ges. wird für das Gebiet des Kreises **Nagold** folgendes angeordnet:

§ 1.

1. Um ein etwaiges Auftreten des Kartoffelkäfers unverzüglich festzustellen, werden besondere Suchtage zur Abwehr des Kartoffelkäfers festgesetzt.

2. Wer zur Nutzung von Grundstücken berechtigt ist, die mit Kartoffeln oder Tomaten bestellt oder bewachsen sind, ist verpflichtet, an den von mir festgesetzten Tagen diese Grundstücksflächen entsprechend den Weisungen des Abwehrdienstes des Reichsnährstandes auf den Befall mit Kartoffelkäfer sorgfältig und, soweit erforderlich, unter Zuziehung von Hilfskräften abzusuchen.

§ 2.

Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. K 100

§ 3.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Nagold, den 11. August 1936.

Der Landrat: Dr. Schmierer, Reg.-Ass. A.V.

Festsetzung der Kartoffelkäfer Suchtage im Kreis Nagold

Auf Grund obiger Verordnung wurden für das Jahr 1936 im Kreis Nagold folgende Suchtage für **jedermann** bindend festgesetzt:

Freitag, der 14. August, Freitag, der 28. August,
Freitag, der 11. September, Freitag, der 25. September,
Dienstag, der 6. Oktober (soweit an diesem Tag die Kartoffelernte auf den einzelnen Feldern noch nicht begonnen hat).

An den festgesetzten Suchtagen haben alle verpflichteten Personen der Gemeinden **ausnahmslos** die Felder abzusuchen.

Nagold, den 11. August 1936.

Der Landrat: Dr. Schmierer, Reg.-Ass. A.V.

Statt Karten!

Nagold

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 15. August 1936

im Gasthaus z. „Waldhorn" in Nagold stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 1325

Robert Blum
Säger, Sohn des Karl Blum, Oeler

Maria Deuble
Tochter des Gottlieb Deuble, Strassenwart

Kirchliche Trauung um 1 Uhr

Der Jahrgang 1896 1896

trifft sich zur **Besprechung der 40er Feier** Freitag 20.30 Uhr im Gasthaus z. „Pflug"

Bei günstiger Witterung **Große Enzbeleuchtung in Wildbad**
am Samstag, den 15. August
Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten zur Enzbeleuchtung

Warum sich selbst ausschließen?!

Geh auf den Bahnhof, wenn du Gelegenheit hast, und sieh dir einmal das lustige Treiben an, wenn NSV.-Kinder ankommen! Du wirst sehen, wie an alles gedacht, wie für alles gesorgt wird; wirst sehen, wie rasch die Verteilung vor sich geht und wirst und sollst erleben, wie sich Kinder und Pflegeeltern sehen, begrüßen und, rasch vertraut geworden, fröhlich mit einander abziehen. Da wird dich ein kleines Neidgefühl beschleichen, glaube uns!

Und dann sollst du wieder am Bahnhof sein, wenn der Transport, den du kommen sahst, abfährt, und du sollst sehen, wie lieb sich in den paar Wochen Pflegeeltern und Pflegekinder gewonnen haben, — — dann wirst du sicherlich hinrennen zur NS.-Volkswohlfahrt und dort sagen: Ich will nicht länger ausgeschlossen sein aus der Schar derer, die sich und andere glücklich machen.

Ausflugsfahrten

Freitag, 14. August:
Triberg-Titisee-Höllental-Freiburg-Wolfach-Freudenstadt
Abfahrt morgens 6 Uhr
Fahrpreis RM 7.—

Samstag, 15. August:
Zur Enzanlagen-Beleuchtung nach Wildbad
Abfahrt 4 Uhr und 6.30 Uhr
Fahrpreis RM 2.50

Sonntag, 16. August: 1354
Nagold-Stuttgart
Abfahrt vormittags 10 Uhr
Fahrpreis RM 2.50 pro Person

Bodensee-Meersburg-Friedrichshafen
Abfahrt morgens 6 Uhr
Fahrpreis RM 7.—

Anmeldungen sofort
Omnibusverkehr Benz Telefon 402

Das offizielle Organ der XI. olympischen Spiele 1936
ist stets für 20 Pfg. vorrätig in der
Buchhandlung G. W. ZAISER

Dreizimmer-Wohnung
bis 1. oder 15. Oktober
gesucht.
Sommerliche Lage bevorzugt.
Angebote unter Nr. 1350 an die Gesch.St. d. Bl.

Verkaufe entbehrlichkeitshalber älteres, sehr gutes

Arbeits-Pferd
mit jeder Garantie
Hans Weber, Monhardt b. Nagold
1353

Globella
Bohnerwachs
fest u. flüssig
Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig
Die neue vergrösserte Dose ca. 600 gr. zu 85 Pfg. zu haben bei Karl Harr, Friedrich Schmid und Karl Ungerer 64/6

Inserieren bringt Gewinn!

Bis einschl. 16. Sept.
Ferien

11. Tag

Olympische Spiele 1936

12. August

Deutschlands Turner errangen vier „Goldene"

Martha Genenger im 200-Meter-Brustschwimmen Zweite – Japaner schwammen neuen Staffel-Weltrekord
Drei Amerikaner siegten im Kunstspringen – Oesterreich im Fußball-Endspiel – Unsere Boxer setzten sich durch

Einer der schönsten, aber auch langwierigsten Wettbewerbe des olympischen Schwimmprogramms ist zweifellos das Kunstspringen der Männer. Bereits am Montag, während der harten Kämpfe in den Pflichtspringen, bildete sich in beiden Gruppen eine Spitzenklasse, die auch am Dienstag morgen nicht versagte und mit nicht zu übertreffenden Kürsprüngen die 18 000 Zuschauer im Schwimmstadion restlos begeisterte. Bereits nach dem Pflichtspringen lag der amerikanische Meister und Dritte von Los Angeles, Dick Degener, mit 74,86 Punkten klar an der Spitze des 24köpfigen Feldes. Und doch gefiel er uns nicht so, wie wir es von seinen großartigen Vorgängern Desjardins und Dutch Smith gewöhnt waren. Was Dick Degener aber alles kann, zeigte er am Dienstagmorgen, als er einen Sprung schöner und vorbildlicher als den anderen machte und damit seinen Vorsprung vor den übrigen vergrößerte.

So war es nicht verwunderlich, daß das Kunstspringen der Männer mit einem überlegenen Siege des Amerikaners Dick Degener endete, der seine Landsleute Marshall Wayne und Al Greene mit 163,57 Punkten auf die nächsten Plätze verwies. Auf dem vierten Platz landete der Japaner Shibahara, hinter dem sich die drei deutschen Springer Erhard Weiß, Leo Esser und Winfried Maranhn plazierten. Die drei Deutschen zeigten durchaus gutes Können, wurden aber leider von den Punktrichtern etwas benachteiligt.

Nach einer längeren Pause wurde im Anschluß an das Kunstspringen der Männer mit den Zwischenläufen zum 400-Meter-Kraul-Schwimmen begonnen. Im 1. Lauf stand von vornherein fest, daß die Entscheidung zwischen den beiden Japanern Uto und Megami, sowie dem zweiten Amerikaner Flanagan liegen würde. Vom Start weg ging der junge Uto in Führung. Mit 4:48,4 gewann er seinen Lauf unangefochten vor Flanagan-USA. (4:59,9), Megami-Japan (4:55,4) und dem dritten Amerikaner Macionis, hinter dem der Stettiner Freese mit 4:58,7 eine für ihn noch gute Zeit schwamm. Im 2. Zwischenlauf gab es ein überaus spannendes Rennen zwischen Makino-Japan und dem amerikanischen Meister Jack Medica. Auf den letzten zehn Metern ließ Medica seiner zurückgefallenen Gegner Makino wieder aufkommen, und mit 4:48,0 schlugen beide gleichzeitig an. Taris-Frankreich (4:55,6) und Leivers, der mit 4:55,7 einen neuen englischen Rekord schwamm, endeten auf den Plätzen. Die beiden Deutschen Heinz Arendt und Przywara belegten in diesem schweren Lauf nur den 5. und 6. Platz.

Riesige Spannung herrschte im Schwimmstadion, als die schnellsten Länderstaffeln zu dem 4mal-200-Meter-Kraul-Rennen antraten. Es war ein Kampf, wie ihn die Geschichte des Schwimmsports bisher noch nie sah. Japan hat seinen Triumph von Los Angeles wiederholt. Es gab den erwarteten scharfen Kampf zwischen Japan, Ungarn und USA. In dem unerhörten, von Mann zu Mann gesteigerten Rennen siegte Japan in der neuen Weltrekordzeit von 8:51,5 Min. vor Amerika 9:03, Ungarn 9:12,3 (neuer Europarekord), Frankreich (französischer Rekord) und Deutschland 9:19 (neuer deutscher Rekord).

Japans Schwimmer Yusa, Sugiura, Taguchi und Arai setzten sich vom Start weg in Führung und vergrößerten langsam, aber sicher ihren Vorsprung vor USA., das mit Flanagan, Macionis, Wolf und Medica dicht auf den Fersen blieb. Als letzter Mann der Amerikaner konnte Medica gegen den kleinen, mit kraftvollen Armzügen schwimmenden Arai nicht mehr viel aufholen, und Japan gewann mit 12 Meter Vorsprung vor USA. Den dritten Platz sicherte sich Ungarn. Deutschland, das auf den ersten Strecken noch in hartem Endkampf um den dritten Platz mit Ungarn gelegen war, büßte seinen 4. Platz ein, als auf der Außenbahn der Franzose Taris gewaltig nach vorne gekommen war und den deutschen Meister Fischer kurz vor dem Zielband noch abfangen konnte.

War der Endlauf über 4×200-Meter-Kraul der Männer schon ein ungewöhnlicher Kampf, wie man ihn nicht auf jeder Olympiade erleben wird, so wurde der Endlauf im 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen doch das Rennen des Tages. Noch gab der Lautsprecher die Zwischenzeiten für die Staffel bekannt, da hockten schon die sieben Endkampf-Teilnehmerinnen auf ihren Startblöcken, in bunte Bademäntel gehüllt. Die Startplätze von 1 bis 7 waren wie folgt verteilt: Storey-England, Waalberg-Holland, Sörensen-Dänemark, Hölzner-Deutschland, Kastein-Holland, Maehata-Japan und Genenger-Deutschland. Ungewöhnlich lange dauerte es, bis der Startschuß fiel. „Auf die Plätze!" ein langgezogenes Achtung! und mit einem gewaltigen Knall der Startpistole sprangen die sieben Mädels ins Wasser. Gleich vom Start weg, durch fünf Armzüge unter Wasser, ging die japanische Weltrekordlerin knapp in Front. Bei 40,2 Sekunden wendete sie knapp vor der ihr ruhig folgenden Europameisterin Genenger, die auf den letzten 20 Metern nicht mehr frisch genug war, um das Unmögliche möglich zu machen. Mit etwa 1 Meter vor Genenger ging Maehata in der verhältnismäßig schwachen Zeit von 3:09,6 durchs Ziel. Für Martha Genenger wurden 3:04,0 gezeitet. Die kleine Dänin Sörensen belegte in 3:07,8 den dritten Platz vor den im toten Rennen einkommenden Hölzner-Deutschland und Waalberg-Holland in 3:09,5. Die Britin Storey wurde in 3:09,7 noch sicher vor der holländischen Meisterin Jenny Kastein Sechste, für die 3:12,8 gestoppt wurden.

Die 21 Rückenschwimmerinnen erledigten 8 Vorläufe. Die vier Ersten jeden Laufes kamen in die Zwischenentscheidung. Die deutsche Meisterin Christel Rupke belegte im 2. Vorlauf mit 1:23, nur den 5. Platz. Die zweite deutsche Schwimmerin Anni Stolte-Düsseldorf hatte etwas mehr Glück und erreichte im 1., gleichzeitig schnellsten Vorlauf, mit 1:23,6 als Vierte das Ziel. Hier hatte die junge Holländerin Nida Senff mit 1:16,6 Minuten in ihrem ersten internationalen Meisterschaftsrennen auf Anhieb den von der Amerikanerin Eleonore Holm-Jarrett mit 1:18,3 gehaltenen Olympiarekord von Los Angeles klar verbessert. Die auch über 100 Meter Rücken startende holländische Meisterin Rie Mastenbroek begnügte sich im 3. Vorlauf mit 1:22, einer Zeit, die ihr hinter der Amerikanerin Mortridge (1:21) den 2. Platz sicherte. Für die beiden Zwischenläufe qualifizierten sich: Senff-Holland, Mästenbroek-Holland, Kerkmeester-Holland, Mortridge-USA., Bridges-USA., Frampton-England, Harding-England, Hancock-England, Brunnström-Dänemark, Nielsen-Dänemark, Norton-Australien und Anni Stolte-Deutschland.

Deutschlands Wasserballer noch unbesiegt!

Ungarn—Belgien 3:0, Holland—England 4:4

Das Olympische Wasserballturnier begann in der 1. Gruppe der Zwischenrunde mit zwei Spielen. Ungarn schlug Belgien mit 3:0 (2:0), Holland und Großbritannien trennten sich mit 4:4 unentschieden, nachdem beim Seitenwechsel die Holländer noch 3:1 geführt hatten.

Neuer deutscher Wasserball-Sieg

Hatte am Vormittag die Gruppe I ihre ersten zwei Spiele der Zwischenrunde ausgetragen, so standen sich Deutschland und Oesterreich am Nachmittag im ersten Kampf der Gruppe II gegenüber. Rund 25 000 Zuschauer und zahlreiche Ehrengäste wohnten dem Kampfe bei. Kam es der deutschen Sieben in erster Linie darauf an, einen für das Auge schönen und fairen Kampf zu führen, so veranlaßte dieser Vorsatz die Oesterreicher, nur um so härter zu spielen. Deutschland kam aber trotzdem zu einem verdienten 3:1- (2:0)-Erfolg.

Das war Schwedens zweite Niederlage

Zum Abschluß der Schwimm-Wettkämpfe am Dienstag nachmittag gab es noch das Wasserballspiel Schweden — Frankreich, in dem die Franzosen durch ihr besseres Spiel einen verdienten 2:1- (2:0)-Sieg davontrugen. Vandecasteele brachte vor der Pause Frankreich mit 2 Treffern in Führung, nach dem Wechsel erzielte Sandström den schwedischen Gegentreffer.

Italiens Triumph im Fechten

Ricardi vor Nagno und Cornaggia-Medici

Bei fast südländischer Hitze fiel auf den Tennisplätzen die Entscheidung im Degeneinzelfechten. Nach dem überraschenden Ausscheiden der Franzosen hatten die italienischen Fechter zwar die besten Aussichten, doch erwartete man nach den Leistungen des Vortages, daß der Portugiese Silveira und der Engländer Campbell den Italienern harten Widerstand entgegensetzen werden. Auffallend war die gute Form des italienischen Olympiasiegers von 1932, Cornaggia-Medici. Er belegte hinter seinen beiden Landsleuten Riccardi und Nagno den dritten Platz und vervollständigte den italienischen Triumph. Daß die Italiener nach diesem Erfolg ein Freudengeheul anstimmten, war verständlich.

Ueberraschungen im Boxen

Die 18 Vorrundenkämpfe der Boxer, die in der mit 6000 Zuschauern gut besetzten Deutschland-Halle zur Entscheidung kamen, gingen nicht ohne Ueberraschungen ab. Die größte dürfte wohl die sein, daß Frankreichs Fliegengewicht- und Europameister Gaston Fayand gegen den Schweizer Siegfried klar nach Punkten verlor. Der erste Deutsche, der im Ring stand, war unser Bantamgewichtler Stasch, der sich mit einer großen ersten Runde einen genügenden Vorsprung sicherte, um die Punktentscheidung über den Rumänen Gaspar zu erhalten. Einen ausgezeichneten Halbschwergewichtler lernte man in dem Aegypter Amin kennen, der blitzschnell und aus allen Lagen schlagend gegen Vinciquerra—USA. hoch gewann.

Drei deutsche Siege — Schmedes ausgeschieden

Die Deutschland-Halle bot am Dienstag nachmittag das gleiche Bild wie am Vormittag. Rund 5000 Zuschauer wohnten in der lichtdurchfluteten, festlich geschmückten Arena den Kämpfen in den beiden Ringen bei. Schmedes traf auf den starken Philippinen Padilla, der, wie alle seine Landsleute, ausgezeichnetes Können verriet. In den ersten beiden Runden holte er sich einen genügenden Vorsprung, den Schmedes in der Schlußrunde nicht mehr wettmachen konnte, obwohl der Westfale einen kraftvollen Endspurt zeigte.

Im Weltergewicht gewann unser Vertreter Murach-Schalke, der in der Rechtsauslage boxend, sich gegen den Engländer Pack mit schweren Linkshaken bald Respekt verschaffte. Murach gewann den Kampf sicher. Der Hamburger Mittelgewichtler Baumgarten siegte sicher über Flury-Schweiz. Den dritten deutschen Sieg errang Baumgartens Landsmann Vogt im Halbschwergewicht nach Punkten über Bolzan-Italien. Vogt punktete seinen Gegner in den ersten beiden Runden überlegen aus. Anerkennenswert war die prächtige Energieleistung von Bolzan in der letzten Runde.

Kampf der Turner um 18 Medaillen

Deutschland im Mannschaftskampf an erster Stelle – Goldmedaillen errangen: Konrad Frey und Schwarzmann

Bereits am Dienstag früh nahmen die Turner wieder auf der Dietrich-Eckart-Bühne den Kampf um die Medaillen auf. In der Gruppe I siegte Jugoslawien mit 790,060 Punkten vor Frankreich und Japan. Und in der Gruppe II kam Ungarn mit 774,894 Punkten zum Endsieg vor Italien und Oesterreich. Am Nachmittag wurden dann vollends die Kämpfe der Gruppe III, in der bekanntlich auch Deutschland stand, ausgetragen. Wir berichten im folgenden kurz über diese Kämpfe.

Die letzten weißen Wolken verschwanden am Dienstag nachmittag langsam am blauen Himmel, der sich über der Mark wölbte. Sie unterstrichen noch das farbenfrohe Bild, das die Dietrich-Eckart-Bühne beim Beginn der Entscheidungskämpfe der Turner bot. Die hellen Steinmauern der herrlichen Anlagen verschwanden fast hinter den 20 000 Zuschauern, die gekommen waren, um den Entscheidungskampf der vier besten Nationen, das heiße Ringen um den Sieg im Einzelturnen zu erleben. Um 18 Medaillen geht es noch, nachdem am Vortag die drei ersten bereits vergeben wurden.

Als die Kürübungen in Angriff genommen wurden, lag Deutschland mit 501,298 Punkten vor der Schweiz mit 500,202, Finnland mit 483,096 und der Tschechoslowakei mit 480,198. Diese vier Nationen kämpften um die drei Medaillen in der Mannschaftswertung. In der Einzelwertung führte zu diesem Zeitpunkt Schwarzmann (Deutschland) mit 66,100, vor Mack (Schweiz) 65,000, Hudec (Tschechoslowakei) 64,833 und Frey (Deutschland) 64,432.

Jeweils zwei Riegen führten ihre Uebungen vor. Den Beginn machten Deutschland am Seitpferd und die Tschechoslowakei mit den Freiübungen. Deutschlands Vertreter verrieten ausgezeichnetes Können. Insgesamt sammelte sie 72,198 Punkte. Auf 66,800 kamen die tschechoslowakischen Vertreter bei den Freiübungen. Eine andere Schule zeigte die Schweiz in den Freiübungen, obwohl auch hier die Spitzenkönner in bezug auf Schwierigkeit Wünsche offen ließen. Die Gesamtpunktzahl der Eidgenossen aus den Freiübungen beträgt 71,732. Die Finnen reichten beim Pferdturnen nicht an die Leistungen von Deutschland heran. Ihre Mannschaft sammelte 72,399 Punkte.

Damit war der erste Durchgang beendet und der Stand folgender: 1. Deutschland 573,496 Punkte; 2. Schweiz 571,934 Punkte; 3. Finnland 549,869 Punkte; 4. Tschechoslowakei 546,998 Punkte.

Mit der Freiübung begann Deutschland den zweiten Durchgang. Groß wurden die Schwierigkeiten gemeistert und Verbindungen in vollendeter Sicherheit gezeigt. Man sah Sicherheit und Schönheit mit Haltung gepaart wie sonst bei keinem Land.

Unsere Turner erkämpften in ihrem Gesamtstand weitere 74,866 Punkte, eine Bewertung, die das ausgezeichnete Können nicht ganz wiedergibt. Gutes Durchschnittskönnen verrieten die Tschechen beim Pferdturnen. Aber ihren Uebungen fehlte die Schwierigkeit und Sicherheit.

Hier am Pferd waren die Ungarn und Italiener sichtlich besser. Die Mannschaft bekam 60,266 Punkte. Dann standen die Schweizer am Pferd. Insgesamt kamen die Eidgenossen auf weitere 73,901 Punkte. Vertreter der nordischen Auffassung in den Freiübungen sind auch die Finnen. Das Ziel ist: Schwierigkeiten mit Haltung, Schönheit und Sicherheit zu paaren. 70,033 Punkte lautete die Gesamtpunktzahl der Mannschaft. Nach Beendigung des zweiten Durchgangs hat Deutschland mit 648,362 die führende Stellung vor der Schweiz (645,835) und Finnland (619,902) erfolgreich behauptet. Zum Schluß kommt die Tschechoslowakei mit 607,264 Punkten.

Nach dem zweiten Durchgang haben sämtliche Einzelturner die Freiübungen und das Vorturnen hinter sich gebracht, so daß in diesen beiden Uebungen die Gewinner der Medaillen feststehen. Unter dem unbeschreiblichen Jubel der Zuschauer gewann Deutschland durch Frey die Goldmedaille am Seit-Pferd. Er erkämpfte sich dazuhin noch in den Freiübungen zusammen mit Mack (18,466) eine Bronzene Medaille. Die Goldmedaille in dieser Disziplin fiel an Miez-Schweiz und die Silberne an Walter-Schweiz (18,555). In der Mannschaftswertung liegt Deutschland in den Freiübungen mit 72,198 an erster Stelle und am Seit-Pferd mit 74,866.

Die Tschechoslowakei war an den Ringen auf ihrem Spezialgebiet. Im Gegensatz zu den bisherigen Leistungen führten die Tschechen hier eine fabelhafte Kür vor. Die Mannschaft wurde mit 73,333 bewertet. Dann traten Deutschlands Turner am Barren an. International betrachtet fehlte unseren Turnern vielleicht das Letzte an Schwierigkeit. Mit insgesamt 70,934 Punkten vergrößerte Deutschland aber seinen Vorsprung gegenüber der Schweiz trotzdem um 0,8 Punkte. Daß die Schweiz nach der Tschechoslowakei an die Ringe mußte, bedeutete für die Eidgenossen eine undankbare

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aufgabe. Denn noch standen alle unter dem Eindruck der einzigartigen Leistung der Tschechoslowaken. Insgesamt erzielten die Schweizer 70,101 Punkte.

Als das Barrenturnen beendet war, und unser Konrad Frey die höchste Punktzahl erreicht hatte, brach ein unbeschreiblicher Jubel aus. Frey hatte seine zweite Goldmedaille gewonnen. Vor Reusch-Schweiz und Schwarzmann-Deutschland.

Das große Können der Tschechoslowaken an den Ringen brachte einem ihrer Vertreter die verdiente Goldmedaille ein. Alois Hudec siegte mit 19,437 vor Leon Stukele-Jugoslawien (18,927). Matthias Volz rettete durch seinen dritten Platz (18,667) für Deutschland noch die Bronzemedaille..

Und nun traten die Finnen am Barren an. Sie turnten sauber und einwandfrei und bereicherten sich um 71,267 Punkte. Der Gesamtstand sah nach der 3. Uebung also folgendermaßen aus: Deutschland 719,290 Punkte; Schweiz 715,936; Finnland 696,768 und Tschechoslowakei 680,975. Es kam der 4. Durchgang. Die Tschechen kamen am Barren auf 70,665 Punkte und Deutschland an den Ringen auf 71,234. Die Schweizer, die nach unseren Vertretern in Aktion traten, erreichten am Barren 73,867 Punkte, während die Finnen an den Ringen 70,400 auf ihr Konto bringen konnten. Nach dem 4. Durchgang hatten die Schweizer also gegenüber Deutschland etwas aufgeholt. So ergab sich nach dem 4. Durchgang folgender Stand: Deutschland 790,530 Punkte. Schweiz 789,803. Finnland 767,168 und Tschechoslowakei 751,640 Punkte.

Mit dem Reckturnen begann der letzte und gigantischste Kampf, nachdem die Dunkelheit schon hereingebrochen war. Die deutschen Turner, die den in der Pflicht errungenen Gesamtvorsprung im Kampf mit den drei besten Nationen nicht nur erfolgreich verteidigten, sondern ihn sogar noch gegen die Spitzenklasse der Welt vergrößerten, wurden von einem tragischen Mißgeschick betroffen. Weltmeister Ernst Winter-Frankfurt a. M. stürzte am Reck kurz nach Beginn der Uebung ab. So kam Deutschland nur auf 67,633 Punkte, während sein gefährlichster Gegner, die Schweiz, 74,500 hinzuzählen konnte. Damit verlor Deutschland den durch alle Uebungen hindurch gehaltenen ersten Platz an die Schweiz.

Bange Minuten verstrichen für die Deutschen und ihre prächtige Mannschaft, bevor in der Dietrich-Eckart-Bühne das für den Olympiasieg maßgebliche Abschneiden der sechs besten Turner und der Gesamtstand der Einzelturner im Olympischen Zwölfkampf bekanntgegeben wurde. Zu tief lastete noch das Bedauern über das Mißgeschick am Reck auf den Gemütern, das die Deutschen um den in hartem Kampf ehrlich errungenen Sieg bringen konnte. Um so größer war die Freude, als die endgültige Wertung bekanntgegeben wurde. Die Leistungen unserer sechs Besten schafften es aber doch noch.

Deutschland setzte sich mit 657,230 Punkten an die Spitze aller Olympischen Nationen und gewann die Goldmedaille im Mannschaftswettbewerb vor der Schweiz, die mit 654,802 mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet wurde. Suomis Vertreter gelangten mit 638,468 als Dritte in den Besitz der Bronzenen Medaille vor der Tschechoslowakei mit 625,763 Punkten.

Der Jubel steigerte sich noch, als auch das Ergebnis der Einzelturner im Olympischen Zwölfkampf bekanntgegeben wurde. Aus dem Feld der Welt-Elite schälte sich der Deutsche Karl Alfred Schwarzmann als Sieger und Gewinner der kostbarsten Goldmedaille des Einzelturnens heraus. Mit 133,100 Punkten siegte er vor dem Schweizer Eugen Mack (112,337). Noch einmal brauste stürmischer Beifall auf, denn Konrad Frey-Kreuznach errang mit 111,532 Punkten den dritten Platz und damit die Bronzene Medaille.

Olympia – auf einen Blick

Ringe-Turnen: 1. Alois Hudec-Tschechoslowakei 19,433 (Goldmedaille), 2. Leon Stukele-Jugoslawien 18,927 (Silbermedaille), 3. Matthias Volz-Deutschland 18,667 (Bronzemedaille).

Seit-Pferd. 1. Konrad Frey-Deutschland 19,333 (Goldmedaille), 2. Eugen Mack-Schweiz 19,167 (Silbermedaille), 3. Bachmann-Schweiz 19,067 (Bronzemedaille). — **Endergebnis in den Freiübungen:** 1. Mack-Schweiz 18,666 (Goldmedaille), 2. Walter-Schweiz 18,300 (Silbermedaille), 3. Frey-Deutschland und Mack-Schweiz je 18,466 (je eine Bronzemedaille).

Barrenturnen: 1. Konrad Frey-Deutschland 19,767 (Goldmedaille); 2. Michael Reusch-Schweiz 19,734 (Silbermedaille); 3. Karl Alfred Schwarzmann-Deutschland 18,967 (Bronzemedaille).

Degenfechten: 1. Riccardi-Italien, 2. Rognoni-Italien, 3. Cornaggia-Medici, 4. Drakenburg-Schweden, 5. Debeur-Belgien, 6. Silveira-Portugal, 7. Staffe-Belgien, 8. Campbell-England, 9. Kovacs-Ungarn, 10. Zalocostas-Griechenland.

4 mal 200-Meter-Kraulschwimmen: 1. Japan (Oda, Sugiura, Taguchi, Arai) 8:51,5 (Goldmedaille — neuer Weltrekord), 2. USA. (Flanagan, Wolf, Macionis, Medica) 9:08 (Silbermedaille), 3. Ungarn 9:12,8 (Bronzene Medaille — neuer Europarekord), 4. Frankreich 9:18,8 (französischer Rekord), 5. Deutschland 9:19 (deutscher Rekord), 6. Großbritannien 9:21,5, 7. Kanada 9:27,5, 8. Schweden 9:34,5 Min.

200-Meter-Brustschwimmen der Frauen: 1. Hideko Maehata-Japan 3:08,6 (Goldmedaille), 2. Martha Genenger-Deutschland 3:04,0 (Silbermedaille), 3. Inge Sörensen-Dänemark 3:07,8 (Bronzemedaille), 4. Hanni Holzner-Deutschland 3:09,5, 5. Johanna Maalder-Holland 3:09,5, 6. Doris Storey-England 3:09,7, 7. Jenna Kastein-Holland 3:12,8.

Kunstspringen Männer: 1. Dick Degener-USA 164,57, 2. Marshall Wayne-USA 159,56, 3. Al Greene-USA 146,29, 4. Tsuneo Shibahara-Japan 144,92, 5. G. Weih-Deutschland 141,24, 6. Les Effer-Deutschland 137,94, 7. Winfried Mehrmann-Deutschland 134,61, 8. Kenanaga-Japan 133,07, 9. Seikert-Tschechoslowakei 131,91.

Oesterreich schlug Polen 3:1

und errang damit die Berechtigung zur Teilnahme an der Endrunde

Im zweiten Vorschlußrundenspiel des Olympischen Fußball-Turniers wurde am Dienstag nachmittag der Endspiel-Gegner Italiens festgestellt. In einem harten Kampf besiegten die Oesterreicher Polen mit 3:1 (1:0) Toren. Polen als Unterlegener trifft nun im Kampf um den dritten Platz auf Norwegen.

Die beiden Mannschaften spielten wie folgt: Polen: Albanski; Martyna, Valecky; Kotlarczyk, Wasiewicz, Dytko; Piec, Scherfke, Petereck, God, Wodarz. Oesterreich: Rainberger; Kunz, Kargl; Krenn, Wahlmüller, Hofmeister; Werginz, Laudon, Mandl, H. Rainberger, Fuchsberger.

Mit dem Wind im Rücken begannen die Polen das Spiel mit einer Offensive. Als der polnische Außenstürmer Wodarz anstatt in den freien Raum abzugeben, aus schlechter Stellung auf das österreichische Tor schoß, da brach im Gegenstoß die linke österreichische Angriffsreihe durch. Rainberger zögerte nicht lange und sein Weitschuß aus 20 Meter fand den polnischen Torwächter unvorbereitet, so daß nach viertelstündigem Spiel Oesterreich mit 1:0 führte. Die Oesterreicher blieben trotz des Erfolges nicht müßig. Sie verschärften das Zeitmaß und die letzten Spielminuten der ersten Halbzeit standen ganz im Zeichen der Führenden.

Nach der Pause lag zunächst wieder Polen im Angriff. Mit schönen Zügen kamen sie vor das polnische Tor. Als dabei Valecky mit dem Eingreifen zögerte, schoß der österreichische Rechtsaußen Wergin kurz entschlossen zum 2:0 ein. Das nahm den Polen die Ruhe. Die Gangart des Spieles wurde schärfer, verschiedentlich streifte es die Grenze des Erlaubten. Ein schöner Schuß von Petereck fiel knapp am österreichischen Tor vorbei. Als God eine Unsportlichkeit an Hofmeister beging, trug es ihm eine Verwarnung ein, während der Oesterreicher außerhalb des Spielfeldes pausieren mußte. Schließlich glückte aber dem Halblinken God doch ein Gegentreffer für Polen. Nach ausgeglichenem Kampf war es dann in der allerletzten Spielminute dem Halbrechten Laudon vergönnt, den dritten Treffer für Oesterreich zu erzielen.

Olympisches Hockey-Turnier

Afghanistan schlägt Belgien 4:1 (2:1)

Das zweite Spiel der Trostrunde führte am Dienstag abend die Mannschaften von Afghanistan und Belgien zusammen. Die in ihrem Stil den Indern ähnelnden Afghanen hatten wenig Mühe, Belgien mit 4:1 (2:1) zu schlagen.

Schweiz — Dänemark 5:1 (4:0)

In dem von 16 000 Zuschauern besetzten Hockey-Stadion kam ein Trostrundenspiel zur Durchführung. Das Treffen gewann die Schweiz gegen Dänemark sicher mit 5:1 (4:0). Die Eidgenossen legten im Felde einen sehr schnellen Kampf hin und ließen ihre Gegner nur zu vereinzelten Vorstößen kommen.

Das Turnier im Baskettball

Das Olympische Baskettballturnier erreicht nunmehr seinen Höhepunkt. Am Dienstag begann zwischen den noch im Rennen befindlichen 14 Mannschaften die Entscheidungsrunde, die nach dem Pokalsystem ausgetragen wird, wobei die Verlierer endgültig ausscheiden. Mit Ausnahme von Peru und USA., die Freilos gezogen hatten, traten alle übrigen Mannschaften zur Endrunde an. Die außerordentlich schnellen Philippinen besiegten Estland mit 39:21 (21:4) und kommen als erster Anwärter auf die Goldmedaille in Frage. Italien schlug Chile 27:19 (16:11) und Mexiko besiegte Aegypten 28:22 (12:8). In den letzten drei Spielen kam USA. mit 27:9 (13:1) zu einem sicheren Erfolg über die Schweiz. Polen kam zu einem schönen Erfolg über Brasilien mit 33:25 (17:10) und Uruguay besiegte die Tschechoslowakei mit 28:13. Die Spiele der Endrunde beginnen am Mittwoch in zwei Gruppen.

Wie sind unsere Wasserballer?

Wasserballfachwart Nolte ist zuversichtlich!

Nachdem die deutschen Wasserballspieler gleich ihre ersten Treffen zu großen Erfolgen gestalten konnten, muß man unwillkürlich an die olympischen Kampftage von 1928 denken, wo es den Deutschen gelang, sich in die Siegerliste des Wasserballturniers einzutragen. Damals war eine der Hauptstützen Deutschlands großer Brustschwimmer Ete Rademacher, der nun heute vom Beckenrand aus mit größter Aufmerksamkeit den Vorgängen im Wasser folgt. Bei jedem Tor, das die Deutschen schießen, sind sie ganz aus dem Häuschen.

Auch Wasserballfachwart Nolte ist erfreut von der guten Leistung der deutschen Sieben. „Wir haben unsere Jungens gewissenhaft vorbereitet, haben sie nicht nur schwimmerisch und wasserball-technisch vorwärts gebracht, sondern ihnen auch hinreichend Gelegenheit gegeben, in internationalen Spielen mit großen Gegnern ihre Kräfte zu messen. Was sie können, haben sie ja in mehreren Länderkämpfen bereits unter Beweis gestellt. Ich bin auch der festen Ueberzeugung, daß alle im olympischen Turnier ihren Mann stehen werden."

Wir müssen unser Gespräch für kurze Zeit unterbrechen, denn Dr. Donath-Ungarn, der Generalsekretär vom Internationalen Schwimmverband, hat gerade mit dem Wasserballwart etwas zu besprechen. Aber dann kriegen wir ihn doch noch einmal im Kreise seiner Mannschaft. „Schulle", neben dem Hannoveraner Gunst Deutschlands stärkster Wasserballspieler, gibt gerade seinen Kameraden taktische Ratschläge, und dann sind wir wieder „mitten drin". „Sehen Sie", erzählt uns Nolte, „als wir in allen Gauen Deutschlands die Vorbereitungen für die Wasserballschulung trafen, da waren wir uns darüber klar, daß wir bei diesen olympischen Kämpfen Gegner vorfinden würden, die stärker waren denn je. Ungarns Wasserball-Hegemonie, dazu Schwedens und Belgiens gute Mannschaften, haben während der letzten vier Jahre nicht geruht, sondern eifrig an sich gearbeitet, um im olympischen Kampf mit Ehren bestehen zu können. Die französische Sieben hat an Taktik keinesfalls etwas eingebüßt. Leider ist sie nicht mehr ganz so schnell wie früher, aber ihr Meisterspieler Padou gehört heute noch zu den Besten im internationalen Wasserballsport.

Rund um den elften Tag der Olympischen Spiele

Sonderbericht unserer Berliner Olympia-Schriftleitung

HB. In der Deutschlandhalle haben nunmehr die Boxer Einzug gehalten. In zwei Ringen fliegen täglich bis in die späten Nachtstunden hinein die Fäuste. Ich habe mir den Betrieb gestern angesehen. Das erste, was mir auffiel, war die offene Haltung eines großen Teils unserer Amateure. Uebrigens haben wir hier in der Deutschlandhalle bereits die Japaner fabelhaft boxen gesehen. Ueberraschend, mit welcher Kraft und welchem Kampfgeist die Söhne Nippons in den Kampf steigen. Pausenlos hämmern sie auf ihren Gegner ein und bevorzugen dabei vor allem die Schläge auf die kurzen Rippen. Unsere deutschen Boxer stehen ihnen allerdings, was den Kampfgeist anlangt, nicht nach. Und mit welcher Kameradschaft einer dem anderen zur Seite steht, das erfuhr ich, als ich sie in ihrer Kabine aufsuchte. Kabine Nr. 9 ist für die Deutschen reserviert. Ein paar Massagebänke, eine Ruhebank und einige Stühle bilden das ganze Inventar. Eben macht sich Murach zu seinem Kampf gegen den Engländer Pack fertig. Vogt und Schmedes bemühen sich um ihn und als ich den Ulmer Loibl etwas frage, da zischt mich Vogt an: „Mensch, halt die Klappe, Murach muß jetzt vor dem Kampf Ruhe haben." Ich habe mich dann verzogen und eine stille Freude war in mir über diese Kameradschaft unserer Olympiaboxer, bei der einer dem anderen vor dem Kampf helfend zur Seite steht. Auf dem Gang traf ich den württembergischen Fachamtsleiter für Boxen Dr. Berner. „Grüßen Sie mir die Schwaben und Ihre Leser" ... sagte er mir. Er hat es furchtbar eilig. Na ja, wann hat man Dr. Berner schon einmal weniger eilig gesehen. Vollends bei dem Olympischen Boxturnier.

•

Hochstimmung herrschte wiederum im Schwimm-Stadion. Deutschlands Wasserball-Sieben kämpfte gegen Oesterreich. Wasserball kann ein sehr schönes Spiel sein, kann aber auch außerordentlich unfair gespielt werden. Dabei ist jedoch zu beachten, daß nicht jedesmal, wenn ein Spieler getaucht wird, der Gegner nun die Grenzen des Erlaubten überschritten hat. Während das Publikum bei den Leichtathletik-Wettbewerben eine erstaunliche Regelkenntnis an den Tag legte, sitzen im Schwimm-Stadion tagtäglich mindestens 5000 Leute, die vom Schwimmen im allgemeinen und vom Wasserballspielen im besonderen keinen blauen Dunst haben. Als beispielsweise der famose deutsche Torwart Klingenburg mit einer Hand den Ball abwehrte, und mit der anderen Hand gleichzeitig das Tor tiefer ins Wasser zu drücken versuchte, und deshalb vollkommen zu Recht vom Schiedsrichter herausgestellt wurde, da ging ein riesiges Pfeifkonzert los. Neben mir saß auch so ein Jüngling, der durch die Finger pfiff. „Sagen Sie mal, haben Sie eine Ahnung, warum der Schiedsrichter diesen Spieler herausgestellt hat?", fragte ich ihn, und darauf kam die vernichtende Antwort: „Mensch, kick dir mal diese Jammergestalt von einem Schiedsrichter an, der will doch nur, det unsere verlieren." Es ist bedauerlich, daß Leute mit solcher Einstellung im Schwimm-Stadion herumsitzen dürfen, Leute, die von vornherein den Schiedsrichter als parteiisch ansehen. Durch ihr blödes Gepfeife erreichen sie lediglich, daß die Spieler recht aufgeregt werden. Das war auch heute der Fall und schließlich wurde der Kampf härter und härter.

Aber restlos überzeugt hat unsere Nationalelf gestern nicht. Es fehlte am letzten gegenseitigen Verstehen und außerdem scheinen unsere Leute nicht übermäßig schnell zu sein. Sie versuchen das durch ihre Erfahrung zu ersetzen und das mag gegen Oesterreich und andere Nationen gehen, aber wenn Ungarn der Gegner ist, dann muß ein anderes Spiel gezeigt werden. Dann muß vor allem planmäßig von hinten aufgebaut werden. Hoffen wir, daß unsere Wasserballer im rechten Moment in der richtigen Form sind, denn die Ungarn haben sich fest vorgenommen, ihren Olympiasieg von 1932 zu wiederholen.

•

Einstweilen sind drüben in der Hauptkampfbahn die Fußballmannschaften von Oesterreich und Polen ins Feld gesprungen. Wir waren überrascht, mit welcher technischen Vollendung und taktischen Spielauffassung Oesterreichs Amateure ihr Spiel aufzogen. Gewiß, es war nicht die kunstvolle Wiener Schule des Wunderteams, aber es war solides Können, und ein technischer Grundstock vorhanden, der immerhin reichte, um den Polen das System aufzuzwingen. Und dieses System hieß, halbhoch vorschlagen, viel Flügel einsetzen und die Ueberlegenheit in der körperlichen Größe möglichst oft durch Köpfen auszunützen.

Wie gesagt, es fehlte der letzte Schliff, aber so wie sich die Oesterreicher ins Zeug legten, wie sie immer und immer wieder mit letzter Aufopferung um den Ball kämpften, waren sie wirklich sympathisch. Die Polen dagegen haben sich die Gunst des Publikums so ziemlich restlos verscherzt. Nicht deshalb, weil sie im Strafraum von einer geradezu rührenden Hilflosigkeit waren, sondern weil einige polnische Spieler häßliche Fouls beangen. Ueberhaupt, war das die polnische Mannschaft, die der deutschen Nationalelf schon so harte Kämpfe geliefert hat? Gewiß, sie hielten zeitweise fließend zusammen und kombinierten im Feld begeisternd schön. Was aber ihr Sturm in Tornähe verschoß, was vor dem leeren Kasten vorbei und darüber gejagt wurde, das war schon beschämend. Auch die Verteidigung zeigte Schwächen, die eigentlich von einer nationalen Hintermannschaft nicht erwartet werden. Der Torwart schließlich schien seine Aufgabe hauptsächlich im „Publikumsspiel" zu sehen. Beim ersten Tor der Oesterreicher machte er auf alle Fälle eine nahezu lächerliche Figur. Nun werden sich also Italien und Oesterreich im Endspiel gegenüberstehen. Eigentlich hat niemand an diese Mannschaften gedacht und man kann diese Tatsache vielleicht mit der Formel erklären, daß Italien durch seinen unerhörten Kampfgeist, Oesterreich aber durch seine solide Beständigkeit sein Ziel erreichte. Könner, wie Schweden und Deutschland, glaubten, im Spaziergang siegen zu können und mußten deshalb „sterben".

•

In der Pause dieses Fußballspieles wurde die Siegerehrung für die drei Ersten des 100-Meter-Kraul-Schwimmens der Männer vorgenommen. Der Ungar Csik stand in der Mitte, rechts und links von ihm je ein Japaner. Die schwermütige ungarische Nationalhymne wurde gespielt und dann brauste der laute Hunnenruf „Hui, Hui, Hoira" vom ungarischen Block herüber. Unter all den Schlachtrufen, die wir in den letzten Wochen im Olympia-Stadion gehört haben, ist dieser wohl der mitreißendste. In ihm liegt noch mehr als in dem Heja, Heja der Schweden, durchblutet von feurigem Ungarwein mit einem Hauch der weiten Puszta und dem schwermütigen Klang alter Zigeunerweisen. So klingt dieses Hui-Hui-Hoira.

•

Anschließend wurden die drei Ersten des 200-Meter-Brustschwimmens der Frauen geehrt. Mastenbroek (Holland) erhielt hier die Goldmedaille. Ergreifend war die Nationalhymne der Niederlande. Diese Melodie stammt aus alter Zeit und in ihr klingt herüber der Schwerterklang eines Wilhelm von Oranien und das Meeresbrausen ferner Küsten. So ist es jedesmal erneut ein Erlebnis, wenn bei der Siegerehrung die Hymne eines Landes gespielt wird. Während man beim Horst-Wessel-Lied den Tritt marschierender Kolonnen zu hören glaubt und bei Italiens „Giovinezza" das Blut aufgepeitscht wird, klingt Amerikas Hymne wie der Ruf aus der weiten Prärie.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das Gesicht der Weltpresse

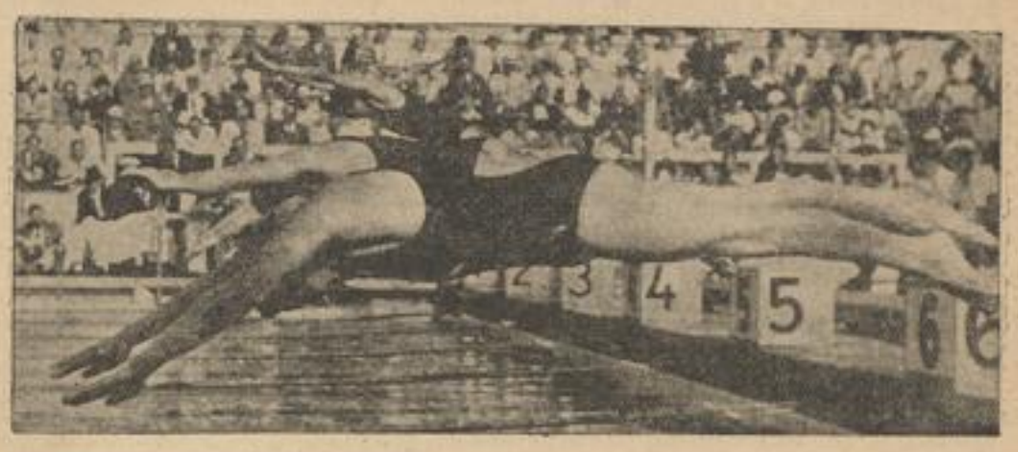
Nicht nur Zehntausende von Zuschauern aus allen Ländern sind nach Berlin gekommen, um der Olympiade beizuwohnen, auch Hunderte von Pressevertretern haben sich eingefunden, um den Zuhausegebliebenen das gewaltige Geschehen zu übermitteln.

Japaner (Bild links) arbeiten auf der Pressetribüne.

Links unten: Ein vorbildlicher Handstand am Barren aus den Kunstturnwettbewerben.

Rechts: Aus einem Basketballspiel: Der Ball wurde ins Netz geworfen

Rechts unten: Aus dem Schwimmstadion. Der Start zum 400-Meter-Freistilschwimmen. Wasserballspiel Deutschland — Tschechoslowakei: Der deutsche Stürmer Schulze (Frankfurt) schießt das 3. Tor)
(Von-Bilddienst und Wolff-Bild)



Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

101. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ja, klar zur letzten Tauchfahrt! Sollst nicht verrotten in Feindesland, tapferes Boot! Grüß die treuen Toten da unten; doch erzähle nichts von deutscher Schande!

Nun stehen sie stumm, Mann und Offizier, und schauen still über die weite wogende See, . . . schauen zurück . . . T 44 ist heran.

Durchs Sprachrohr ruft Don Antonio, seine Stimme überschlägt sich vor Aufregung:

„Umkehren! Zurücklaufen!"

Fritz Kämpf legt die Hände an den Mund:

„Niemals!" klingt es trotzig zurück.

Jetzt setzt Don Antonio ein Boot aus. Ist der Commandante da drüben denn toll geworden? . . . Will er in den Grund gebohrt werden?

Der deutsche Wachoffizier Wolters fährt zum Spanier hinüber klimmt auf die Brücke, meldet sich an Bord:

„Mein Kommandant läßt fragen, ob wir uns hier im spanischen Hoheitsgebiet befinden?"

„Naturalmente!" antwortet Don Antonio ärgerlich; er hatte etwas anderes erwartet.

„Dann wird mein Kommandant sein Ehrenwort nicht verletzen, wenn er jetzt U D 84 versenkt!" Der Deutsche reckt sich, „ich habe Auftrag dies zu melden!" Nun hebt er die Hand. Auch drüben heben sich Hände: „Verstanden!"

„Alle Mann aus dem Schiff! Versenken!" ruft Fritz Kämpf.

„Hart unten" stehen die Tiefenruder. Ingenieur Voß hat die Tanks und alle Ventile geöffnet, ein gefährlich Stück; kaum kommt er davon.

Von Menschenhand verlassen toben drunten weiter die Motore äußerste Kraft hinab.

Don Antonio sieht, wie die Bugsee bei dem Submarino höher schwillt. Das wird ihm zuviel! Das Boot soll und muß in den Hafen zurück, lautet der Befehl!

Da heben die empörten Spanier die Gewehre und schießen . . . knietief schon stehen die Deutschen im Wasser.

Drüben strömen die schäumenden Wogen über Deck, schießen in die geöffneten Luken hinein; nur der Turm ragt noch hervor.

Drei Hurras brausen zum Himmelblau. Die Spanier senken ihre Gewehre aus Achtung vor deutscher Vaterlandsliebe! Don Antonio wischt sich die Augen . .

Umgeben vom Ring der Schwimmer gräbt sich U D 84 tiefer in sein Grab, . . . sinkt . . . sinkt. Scheidend grüßt noch einmal die Flagge.

Gierig gurgelt die See. Im Todeskampfe richtet sich das Boot steil auf und taucht jäh weg.

Die Spanier drüben haben die Mützen abgenommen, die Offiziere salutieren . . .

Da wirft sich Kord Roewer auf den Rücken:

„Nu könnt wü wedder iehrlich in de Sünn kieken! Nu möt wü nach Dütschland!"

Alle werden gerettet.

Fritz Kämpf macht Don Jose Meldung.

Der bleibt dienstlich; doch seine Augen sprechen:

„Mejor honra sin barcos, que barcos sin honra!"

Tausendmal ja: Besser Ehre ohne Schiffe als Schiffe ohne Ehre . . .!

Dem kriegsgerichtlichen Verfahren, das die Spanier gegen Fritz Kämpf und seine braven Leute anstrengten, sah er ruhig entgegen. Alle ertrugen die Festungshaft auf dem Fort La Palma, freuten sich des Widerhalles, den die Versenkung bei den deutschfreundlichen Spaniern, vor allem aber bei den Auslandsdeutschen fand.

So verrann die Zeit .

Und hier in Spanien festzusitzen, verdammt zu müßigem Dreinschauen, während das Vaterland an allen Ecken brannte und Arme brauchte zum Löschen, . . hier eingesperrt zu sein, das drückte doch nieder!

Er mochte sich noch so viele Mühe geben, sich zu beherrschen, seine Leute merkten doch, wie es in ihm zehrte, daß er stiller wurde, nur selten ein Scherzwort sagte.

Auch Kord Roewers Gedanken eilten nach Deutschland, nicht nur zu Anna nach Finkenwärder und zum lütten Gorch, nein, sie flogen sehnsuchtsvoll zur neugebildeten Marinebrigade Löwenfeld, in dem Timm Kreuger und der Bayer Alois Kirchhuber wirkten!

Eine Postkarte kam wieder einmal von ihnen an ihren alten Obermaaten: nachdem in Hamburg und Bremen wieder alles in Trimm gebracht sei, solle das Detachement nunmehr nach Westfalen und ins Rheinland rücken. Sie gratulierten zur Versenkung des U-Bootes und hofften, den Herrn Obermaat bald bei sich in der Truppe zu sehen; es sei doch noch allerhand zu tun.

„Ick hebb gar nee wußt, dat de beeden Jungs so scheun schriewen künnt", sagte Kord Roewer gerührt, „doar much ick to giern bi ween, . . . und ook vör uns Kommandant wür dat det Best!"

So vergingen wieder traurige Wochen . . .

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lehren aus den diesjähr. Wiesenbegehungen

Wiesenbegehungen wurden in diesem Jahre in folgenden Gemeinden abgehalten: Vollmaringen, Iselshausen, Oberschwandorf, Wörnersberg, Grömbach, Rotfelden, Schönbronn, Ueberberg, Ettmannsweiler, Hochdorf. Der Stand der Wiesen war im allgemeinen ein guter, hervorgerufen durch die für den Wiesenbau günstigen, häufigen Niederschläge. Heuer zeigt sich auch der große Nutzen der Entwässerung. Diese wurde in den letzten Jahren zahlreich durchgeführt, doch muß sie auch in den kommenden Jahren fleißig fortgesetzt werden. Auf eine nasse Wiese Kunstdünger hinauszubringen, ist vollständig zwecklos und auch die Wirtschaftsdünger zeigen einen ungenügenden Erfolg. So lange stauende Nässe vorhanden ist, kann eine Verbesserung des aus Sauergräsern bestehenden Futters, nicht ausgeführt werden. Nach der Entwässerung ist es am besten, wenn man die Wiese umbricht, etwa 3 Jahre als Acker benützt und dann wieder zu Wiese anlegt. Zu lange Benützung als Acker, verbraucht zu sehr den angesammelten Humus, so daß später die Hungerjahre eintreten.

Bei den Wiesenbegehungen konnte festgestellt werden, daß die Neuanlagen sehr gut eingeschlagen haben, sei es als eigentliche Wiese oder als Kleegrasmischung. Die Kleegrasmischungen bilden für den hinteren Bezirk das Rückgrat des Futterbaus. Während früher reiner Klee 6—8 Jahre liegen gelassen wurde, wobei er nach dem 2. und 3. Jahr stark zurückging und nach einigen Hungerjahren sich langsam Gras selbst einbaute und somit im Ganzen recht geringe Erträge gemacht wurden, werden jetzt Kleegrasmischungen angelegt, wodurch die Erträge fast um das Doppelte gestiegen sind. Diese Kleegrasmischungen erhalten etwa 30 v. H. Ackerrotklee, 20 v. H. Weißklee- und Hornschotenklee, 15 v. H. Wiesenschwingel, 10 v. H. Wiesenlieschgras, 10 v. H. Goldhafer, 10 v. H. engl. Raigras, 5 v. H. Wiesenrispe.

Obgleich die Mischungen durch Goldhafer etwas teurer werden, so sollte dieses Gras unbedingt herein genommen werden, da es für alle Böden sehr gut paßt, sehr zart und nährstoffreich ist, dabei aber an die Düngung keine großen Ansprüche stellt. Da die Kleegrasmischungen im hinteren Bezirk jedes Jahr anzulegen sind, so sollte der Bauer ein kleines Stück (½ Ar genügt) mit Goldhafer rein zur Samengewinnung, ansäen. Auf trockenen Böden kann an Stelle von Wiesenschwingel oder Timotegras der hohe Wiesenhafer genommen werden, der zwar im ersten Schnitt etwas strohig ist, aber im 2. Schnitt sehr gut wird. Die Kleegrasmischungen boten heuer ein geradezu prächtiges Bild, besonders in den Gemeinden Ettmannsweiler, Wörnersberg, Grömbach, haben sie sich in großer Zahl eingebürgert, aber auch in den anderen Schwarzwaldgemeinden verdrängen sie die rückständigen alten Kleeäcker.

Wer für die Sommerstallfütterung einen reinen Klee haben will, der muß zu einer Aenderung seiner Fruchtfolge schreiten. Der reine Klee wird nur ein Jahr stehen gelassen, wie es auch im vorderen Bezirk üblich ist. Darnach folgen drei Jahre Anbau mit Getreide und Hackfrüchten, worauf dann eine Kleegrasmischung für 6—8 Jahre eingesät wird; nach dieser folgen etwa 4—6 Jahre Anbau mit Ackerfrüchten. Diese Fruchtfolge, die in verschiedenen Betrieben eingeführt wurde, hat sich sehr gut bewährt. Auch die Wiesenneuanlagen, sowohl im vorderen als auch im hinteren Bezirk, weisen einen guten Stand auf. Durch die hohen Niederschlagsmengen in allen Jahren, lassen sich im hinteren Bezirk von Egenhausen ab mit großer Leichtigkeit Neuanlagen anlegen, wie in dem mehr trockenem vorderen Bezirk.

Wo im vorderen Bezirk vorzugsweise die Luzerne gedeiht, soll diese an Stelle einer Wiese gebaut werden, doch ist es ganz verfehlt, eine im Abbau begriffene Luzerne zu Wiese liegen zu lassen, wie das noch öfters anzutreffen ist. Durch die Verwendung von Goldhafer können auch trockene Wiesen noch ganz gute Futtererträge geben. Was die **Düngung und Pflege** der Wiesen anbelangt, so ist zu unterscheiden, zwischen Neuanlagen und Altwiesen. Neuanlagen sind sehr stickstoffhungrig und ich habe gefunden, daß man sie in den ersten 3—5 Jahren mit nicht zu starker Jauche düngen kann, so lange bis der erste Kerbel oder Bärenklau sich zeigt, dann muß Jauche weggelassen werden und zur künstlichen Düngung übergegangen werden. Zwar wird durch diese Jauchedüngung der Graswuchs gegenüber dem Kleewuchs, stärker bevorzugt, doch kann man später mit Leichtigkeit den Klee wieder verstärken durch Kali- und Thomasmehlgaben ohne Stickstoff. Daneben muß die Wiese alle 2—3 Jahre gut verrotteten Stallmist oder Kompost erhalten, da die Wiese ein großes Bedürfnis nach Humus hat. Bei den alten Wiesen ist die Jauche möglichst ganz wegzulassen, da zu leicht Kerbel und Bärenklau sich einstellen.

Auf Altwiesen schafft die künstliche Stickstoffdüngung besseres Gras wie die Jauche. Wir düngen daher stets nach einigen Jahren mit einem Zentner schwefelsaurem Ammoniak oder Kalksalpeter je Morgen, dazu geben wir möglichst schon im Herbst eine Thomasmehlgabe von 2 Zentner je Morgen und eine Kalisalzgabe von 1 Zentner je Morgen. Bewährt hat sich statt dessen auch die Düngung mit dem bekannten „Volldünger Nitrophoska". Stets ist im Wechsel verrotteter Stallmist zu geben. Nochmehr sollte von der Kompostbereitung Gebrauch gemacht werden, da durch Uebererdung mit diesem alte Wiesen wieder neu sich bestocken.

Was die Heuernte anbelangt, so hatten wir nur einige Tage sonniges Wetter, das in den seltensten Fällen ausreichte, das ganze Gras gut zu trocknen. Es muß in unserem Bezirk noch viel mehr von dem Aufheinzen des Futters auf Heuhütten Gebrauch gemacht werden. Es ist deshalb auch in einer Reihe von Gemeinden, diese Trocknungsart vorgeführt worden. Wer einen Silo hatte, konnte einen Teil des Futters auch durch Einsäuern günstig verwerten.

Felderbegehungen

Felderbegehungen wurden in folgenden Gemeinden abgehalten: Waldorf mit Monhardt, Egenhausen, Gündringen, Mötzingen, Mindersbach, Emmingen, Spielberg, Bösingen, Beihingen, Ebershardt, Wart, Wenden, Simmersfeld, Gültlingen, Kulz, Schietingen, Haiterbach, Besenfeld, Igelsberg, Schernbach und Nagold. Ueber den Stand der Früchte kann folgendes berichtet werden:

Getreide

Am besten von allen Getreidearten steht hier der Hafer, da ihm feuchte Witterung im allgemeinen zusagt. Neben sehr schön stehendem, war auch vielfach gefallener Hafer zu sehen, sei es, daß er einseitig gedüngt, zu dicht gesät war oder durch die starken Stürme zusammengedrückt wurde. An Sorten werden hauptsächlich angebaut: Lochofs Gelbhafer und Hohenheimer Weißhafer, daneben noch Fichtelgebirgshafer. Auffallend ist heuer, daß der Hafer öfters Flugbrand zeigt, eine Erscheinung, die bei allen Sorten fast immer auftritt, aber auch bei neueren Sorten sich immer mehr zeigt. Wir müssen daher in Zukunft auch an die Beizung des Hafers herantreten, und zwar naß mit Germisan, Uspulun oder Ceresan naß, trocken mit Ceresan-Universal. Kleine taube Aehrchen wurden wieder durch den Blasenfuß hervorgerufen. Doch ist der Schaden im Durchschnitt nicht bedeutend. Gegenmittel besitzen wir hier nicht, schnellwachsende Sorten werden weniger befallen. Auf einzelnen Aeckern wurde Fritfliegenschaden beobachtet; gegen diese hilft nur möglichst frühe Saat des Hafers und bei Auftreten starke Düngung.

Die Gerste

stand im Bezirk an 2. Stelle. Man sieht sowohl sehr schöne wie auch zurückgebliebene Gerste. Hier hat die Kälte im Frühjahr besonders dort ungünstig eingewirkt, wo sie längere Zeit in Tälern liegen blieb. Oefters wurde die Gerste auch einseitig gedüngt und dicht gesäht, so daß Lagerung eintrat, wenn auch wieder Sturm und Regen kräftig mithalfen. Der Ertrag kann im Durchschnitt als mittelgut bezeichnet werden. An Krankheiten waren heuer fast überall die Streifenkrankheit zu verzeichnen, oft bis zu 10 Prozent. Es zeigt sich, daß diese Krankheit in den letzten Jahren zugenommen hat. Die Gerste muß daher in den nächsten Jahren ebenfalls gebeizt werden und zwar naß mit Uspulun, Cersian naß, trocken mit Ceresan-Universal oder Abavit. Außerdem tritt heuer verstärkt die Getreidehalmwespe in der Gerste auf, der wir allerdings noch nichts anhaben können. An Sorten hat sich die Ilaria-Gerste überall durchgesetzt. Sie zeigt, gegenüber den anderen Sorten, noch bei dem kalten Frühjahrswetter, eine gute Bestockung. Für flachgründige Aecker kann die Zeinersfrankengerste empfohlen werden, die zwar geringer im Ertrag, doch auch bedeutend anspruchsloser ist und dabei stets ein volles Korn hat.

Weizen

Der Stand des Weizens ist recht unterschiedlich, meist zeigt er starke Lagerung, hervorgerufen durch den nassen Aufwuchs und die starken Stürme, doch auch im Zusammenhang damit durch einseitige Düngung mit Stickstoff und zu enge dichte Saat. Vor allem muß festgestellt werden, daß die kalte Frühjahrswitterung den Weizen an der Bestockung gehindert hat, so daß er im Durchschnitt zu dünn steht. Insbesondere sind davon ältere Sorten mehr betroffen, wie frische Saat. Brand tritt heuer wieder sehr gern auf, aber nur da, wo der Bauer nicht oder nicht richtig beizte. Es muß von jedem Bauer verlangt werden, daß er seine Saat beizt, denn die Verluste, die durch solche Nachlässigkeit eintreten, sind ganz bedeutend höher, wie die geringen Beizkosten. Während wieder festgestellt werden konnte, daß eine Reihe von Gemeinden so gut wie brandfrei sind, haben noch einige Gemeinden ein außerordentliches hohes Auftreten des Brandes.

Brand ist durch regelmäßiges Beizen auf jeden Fall wegzubringen. Es bewährt sich, daß die Gemeinden die geringen Beizkosten bezahlen, womöglich eine Beizstelle einrichten, da nur so alle Landwirte zum Beizen herangezogen werden. In dieser Hinsicht sind eine Anzahl von Gemeinden vorbildlich.

Fußkrankheit trat bei Weizen eigentümlicherweise nur mäßig auf, obgleich nasses Wetter sie begünstigen soll. Gegenmittel gegen Fußkrankheit haben wir bis jetzt nur im Saatgutwechsel. Die Getreidehalmwespe zeigte sich im Weizen weniger, wie in der Gerste. Das Auftreten des Rostes hielt sich bis jetzt ebenfalls trotz des nassen Wetters in mäßigen Grenzen. Daran dürfte die kühle Witterung schuld sein, doch ist nicht ausgeschlossen, daß der Rost noch stärker auftritt, falls das schlechte Wetter anhält.

An Sorten werden hauptsächlich angebaut, Braunweizen Trubilo (Niedertraublinger) für alle mitteleren und besseren Böden, der auch heuer wieder sehr gut gehalten hat. Für ganz gute Felder ist der viel angebaute Mauermer Dickkopf noch der beste. Karstens Dickkopf, der ab und zu angebaut wurde, zeigt meist starke Lagerung. Für ärmere Aecker ist der Siegerländer noch einer der besten Sorten. Jägers Albweizen (oder wie er jetzt heißt: Hohenheimer Bastardweizen), zeigte heuer wieder guten Stand, da er Feuchtigkeit liebt. Er ist eine Sorte, die vor allem für den hinteren Bezirk, auf weniger guten Böden sich eignet. Auf mittleren Böden, war auch Strubers Dickkopf noch in guten Beständen anzutreffen.

*

Der **Dinkel** bekam in diesem Jahr wieder etwas Vorsprung, obwohl er keineswegs höhere Erträge bringen wird. Meistens war er auch ungenügend bestockt. Gegen Brand ist er ebenso anfällig wie Weizen und sollte vorzugsweise noch naß gebeizt werden mit Formalin, Germisan oder Uspulun. Als beitgeeignete Sorte hat sich Steiners roter Tiroler Dinkel ausschließlich durchgesetzt.

Roggen: Dieser gibt bei uns in trockenen Jahren die besten Erträge. In diesem Jahr ist er fast überall gelagert, wofür wir die starken Stürme verantwortlich machen müssen, aber auch die dichte Saat und Weglassen der Kalidüngung haben wesentlich mitgeholfen. Wo er stehengeblieben ist, sieht man mitunter recht schöne Bestände.

Die Ackerbohnen zeigen in den meisten Fällen einen guten Schotenansatz. Wo sie zu dicht gesät wurden, sind sie allerdings auch stark ins Kraut gewachsen.

Hackfrüchte: Der Stand der Rüben ist im allgemeinen gut, öfters durch die schlechte Witterung zurückgehalten, bei der langen Wachstumsdauer kann diese noch aufgeholt werden.

Die **Kartoffeln** zeigen ein sehr wechselndes Bild. In einigen Gemeinden haben sie sehr starken Befall von Abbaukrankheiten (Kräuselkrankheit, Schwarzbeinigkeit) während sie in anderen Gemeinden wieder ganz gesund sind. Die Schuld dürfte hauptsächlich am Saatgut liegen, sei es, daß die Kartoffeln über den Winter nicht richtig aufbewahrt wurden oder das Saatgut nicht richtig ausgelesen wurde. Sofern der Bestand nicht zu sehr Krankheiten aufweist, sollten die kranken Stücke entfernt und die gesunden geerntet werden oder es werden für die Saat gesunde Stücke jetzt bezeichnet und dann geerntet. Ratsamer ist es, sich neues Saatgut zu beschaffen.

Die **Blattfallkrankheit** tritt heuer weniger stark auf, wohl infolge der niederen Temperatur, einige meist ältere Sorten und Frühkartoffeln waren immerhin mehr anfällig. Ob gegen diese in den nächsten Jahren, wie bei Hopfen, gespritzt werden muß, wird von der weiteren Verbreitung dieser Krankheit abhängen. Die Kartoffeln sollten meistens noch etwas enger gesteckt werden, insbesondere, wenn es sich um Saatgutkartoffeln handelt, da bei enger Stellung kranke Stöcke durch die gesunden vollständig unterdrückt werden.

Kohlraben werden heuer bedeutend besser abschneiden, wie in den beiden letzten Jahren. Der **Mohn** verspricht eine gute Ernte, fast steht er zu dicht und muß in Zukunft etwas mehr verzogen werden.

Die **Futterpflanzen** Rotklee und Luzerne stehen im allgemeinen recht gut. Luzerne sollte nach dem Schnitt durchgeeggt werden, damit das sie erstickende Gras herausgerissen wird.

Einige Bemerkungen über Düngung

Infolge der zwei trockenen Jahrgänge, in welchen eine starke Stickstoffgabe sich in jeder Weise lohnte, hat auch mancher Bauer heuer einseitig mit Stickstoff gedüngt und Kali und Phosphorsäure weggelassen. Die Verabreichung von Stickstoffdüngung war zwar deshalb noch geboten, weil die Saaten im Frühjahr sehr zurückblieben. So kam es, daß zusammen mit den reichlichen Niederschlägen, die Lagerung im Durchschnitt sehr stark war. Gegen Lagerung gibt es aber nur zwei Mittel: die Maschinensaat in Reihen 18—20 cm, und Kalidüngung 1½ bis 2 Kg. pro Ar. Man gebe daher immer eine Düngung mit Stickstoff, Phosphorsäure und Kali.

Die Unkrautbekämpfung ist im Bauernbetriebe noch sehr verbesserungsbedürftig. Der Hederich trat in diesem Jahre wieder stark auf, bei Anwendung einer Feinegge und Unkrautstrigel, konnte aber eine starke Verringerung beobachtet werden. Eine Feinegge gehört in jeden Bauernbetrieb. Die Bekämpfung des Hederichs war heuer wegen des schlechten Wetters nur kurze Zeit möglich, vielfach wirkte Kalkstickstoff und Kainit infolge schlechten Wetters nicht vollständig. Bespritzung mit Raphanit und Germalit zeigte als letzte Hilfsmittel guten Erfolg und sollte in solchen Fällen noch mehr angewandt werden. Der Flughafer ist mit der Zeit auszurotten, in dem man von der Frühjahrsfurche zur Herbstfurche übergeht. In dieser Hinsicht sollte bei Kartoffeln auf dichte Beschattung des Bodens gesehen werden, da dadurch der Flughafer im Boden versport.

Zu der wichtigsten Maßnahme gehört der Saatgutwechsel, in welchem eine Reihe von Gemeinden vorbildlich sind, während andere Gemeinden darin noch sehr rückständig blieben. Alle 3—4 Jahre sollte vom Züchter Hochzucht-Saatgut, derselben bewährten Sorte bezogen werden. Der Saatgutwechsel wird in einer Gemeinde am besten durchgeführt, durch Anlage eines Gemeindebeispielsackers, in welchem Hochzucht angesät wird.

In diesem Jahre waren in folgenden Gemeinden Beispielsäcker, von denen die meisten infolge des guten Standes eine Prämie erhalten werden.

Oberamt Nagold:

1. Wildberg, Trubiloweizen (Hochzucht)
2. Wart, Trubiloweizen (Hochzucht)
3. Bösingen, Tiroler Dinkel (Hochzucht)
4. Sulz, Lochows Gelbhafer (Hochzucht)
5. Rotfelden, Lochows Gelbhafer (Hochzucht)
6. Wenden, Lochows Gelbhafer (Hochzucht)
7. Gültlingen, Lochows Gelbhafer (Hochzucht)
8. Mindersbach, Lochows Gelbhafer (Hochzucht)

Oberamt Herrenberg:

9. Mötzingen, Hohenh. Weißhafer (Hochzucht)

Oberamt Nagold:

10. Egenhausen, Hohenh. Weißhafer (Hochzucht)
11. Beihingen, Ilaria Gerste

Oberamt Horb:

12. Gündringen, Ilaria Gerste.

Oekonomierat Haecker.

Schwäbische Hitler-Jungen auf wirtschaftskundlichen Fahrten

Um den Orts- und Kreissiegern des Reichsberufswettkampfes 1936 der Hitler-Jugend einen Einblick in andere Betriebsstätten ihres Betriebes und einen Ueberblick über die Struktur der Wirtschaft zu verschaffen, führt die Gaujugendführung der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Sozialabteilung des Gebietes 20 der Hitler-Jugend (Württ.) in den Monaten August/September eine Reihe wirtschaftskundlicher Fahrten durch. Diese Fahrten, an denen jeweils 30 bis 40 Hitler-Jungen teilnehmen, sind so angelegt, daß sie jeweils den Gang der Verarbeitung des Rohmaterials bis zur Fertigware zeigen.

So besucht von den Wettkampfgruppen des Reichsberufswettkampfes die Gruppe „Textil und Bekleidung" das Technikum Reutlingen, Spinnereien, Buntwebereien, eine Ausrüstungsanstalt, eine Färberei, eine Tuch-, eine Wäsche- und eine Strickwarenfabrik, eine Kammgarnspinnerei und u. a. die Firma Breuninger AG. Stuttgart.

Die Gruppe „Holz", die ihre Fahrt in Baden durchführt, besichtigt zuerst die Baumschule des badischen Forstamtes, dann eine Reihe von Sägewerken, Holzwerken, eine Sportflugzeugfabrik, eine Stuhl- und Bürstenfabrik, eine Parkett-Boden-, Dachschindel- und Spankorbfabrik.

Die Gruppe „Eisen und Metall" wird nach die Besichtigung eines Hüttenwerkes eine chirurgische Instrumentenfabrik, eine Uhren- und eine Maschinefabrik besuchen, um dann mit der Besichtigung der Lehrwerkstatt des Maybach-Motorenbaus, Friedrichshafen, dem Besuch des Dornier-Museums, der Zeiß-Ikon AG., Stuttgart und der AEG, Bad Cannstatt, die Fahrt abzuschließen. — Eine zweite Fahrt der Gruppe „Eisen und Metall" wird durch die Schwäbischen Hüttenwerke Wasseralfingen, eine Werkzeugmaschinenfabrik und eine Maschinenfabrik, über das Fliegerlager Hornberg des Württ. Luftfahrtverbandes e. V. und die Mercedes-Werke Daimler-Benz führen.

Die Gruppe „Papier" besucht eine Reihe von Papier- und Pappe-Verarbeitungsbetriebe (Buntpapier-, Wellpappen-, Papier-Filztuch-, Kartonagen- und Maschinenfabrik).

Die Gruppe „Druck" wird auf ihrer Fahrt die Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, eine Großbuchbinderei, eine Kunstanstalt, eine Papierfabrik und weitere Buchdruckereien berühren.

Die Gruppe „Leder", die auf ihrer Fahrt den gesamten Verarbeitungsweg des Felles von dem Tier auf der Weide bis zum feinsten Modeschuh zu sehen bekommt, besucht u. a. den Städt. Schlachthof Stuttgart, eine Bodenlederfabrik, eine größere Schuhfabrik, eine Leder- und Kofferwarenfabrik, die Deutschen Linoleum-Werke AG. Bietigheim, eine Oberlederfabrik, sowie eine Leder- und Handschuhfabrik (Färberei und Sämischgerberei).

Bei diesen Fahrten werden die zuständigen Fachleute über die jeweiligen Wirtschaftsgebiete grundlegende Vorträge halten, die in Verbindung mit Aussprachestunden über das Gesehene und Gehörte stehen werden; der Besuch von landschaftlich schönen Punkten, die an der Fahrtstrecke liegen, Stadtbesichtigungen, der gemeinsame Besuch eines Schauspiels und Kameradschaftsabende werden die notwendige Ergänzung geben.

Während für die Gruppen „Nahrung und Genuß, Bau, Handel- und Gaststätten" von der Sozialabteilung der HJ.-Gebietsführung und der Gaujugendabteilung der DAF. ebenfalls Fahrten vorgesehen sind, die aber zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden, werden die Gausieger des diesjährigen Reichsberufswettkampfes an diesen Fahrten nicht teilnehmen, da sie besonderen wirtschaftskundlichen Fahrten zusammengefaßt werden.

Lachen Sie mit!

Aus der Vogelperspektive

„Sieh mal, Frau, was sich die Menschen lange füttern!"